

FLEX - Handbuch 6A

Kinder mit Förderbedarf im Lernen, im Verhalten und in der Sprache -Verfahrensleitfaden zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung in der flexiblen Schuleingangsphase



Autorinnen und Autor:

Karin Averdiek, Ines Betker, Regine Branzke, Angela Gronau, Brigitte Horschig,
Ute Jejkal, Karin Kohle, Barbara Kolm, Katrin Liebers, Constanze Malig,
Ute Michaelis-Winter, Silke Noack, Dietmar Rittel, Marita Wilke

Herausgeber:

Dr. Jan Hofmann, Direktor des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LISUM),
14974 Ludwigsfelde-Struveshof;

Tel.: 03378 209 -100, Fax: 03378 209 - 303

E-Mail: poststelle@lisum.brandenburg.de, Internet: www.lisum.brandenburg.de

Fachliche Begleitung und Redaktion: Katrin Liebers

Idee und Konzept: Regine Branzke, Karin Kohle, Katrin Liebers, Katja Sieger

Layout: Claudia Scheer, Ute Stage

Druckbegleitung: Heike Haseloff

Titelblattgestaltung: Peter Schulz

© Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg; Juli 2003

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Das Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM) ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Die Handbücher zum Schulversuch FLEX werden vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg im Auftrag des MBS herausgegeben. Sie stellen jedoch keine verbindliche amtliche Verlautbarung des MBS dar.

Leider ist es uns nicht gelungen, bei den Abbildungen von einzelnen Schülerarbeitsblättern die Urheber herauszufinden. Für Hinweise sind wir dankbar.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, Ihnen rechtzeitig zum Beginn der Ausweitung der flexiblen Schuleingangsphase im Land Brandenburg die neuen FLEX-Handbücher übergeben zu können. Die Ausweitung von FLEX ist der sichtbare Ausdruck, dass sich FLEX nach der Modellphase und dem Start mit 20 FLEX-Schulen als erfolgreiches und anerkanntes bildungspolitisches Instrument erwiesen hat. FLEX ist eben keine pädagogische Spielerei, und keine künstliche Orchideenzüchtung.

Die Schuleingangsphase stellt eine der sensibelsten Phasen der Kindheit dar. Die hier erworbenen Leistungsdispositionen bleiben prägend für die gesamte Schulzeit.

Angesichts der Bedeutung der Schuleingangsphase stellt sich für die flexible Schuleingangsphase das Ziel, den Schulanfang für alle Kinder optimal zu gestalten. Dies erfolgt in den FLEX-Schulen durch die Schaffung einer jahrgangsstufenübergreifenden Organisationsform in der Schuleingangsphase, in der individuelle Kompetenzentwicklung in einen unterstützenden Sozialkontext eingebunden ist, individuelle Verweildauer und zielgruppenspezifische Förderung zum Alltag gehören.

Auf die drängenden Probleme der zunehmenden Heterogenität der Kinder und ihrer Erfahrungen muss Grundschule pädagogisch und strukturell reagieren. Durch welche pädagogischen Standards diesen Anforderungen in FLEX-Klassen begegnet wird, ist im FLEX-Handbuch 1 beschrieben. Die pädagogischen Standards wurden für die FLEX entwickelt und im Schulversuch FLEX 1999-2001 von den Grundschulen Schomberg in Spremberg und der Grundschule 5 in Forst angewendet. In diesem ersten Schulversuch erfolgte die Untersetzung mit konkreten und praktisch erprobten Indikatoren. Die pädagogischen Standards und Indikatoren wurden von 2001-2003 im zweiten Schulversuch unter Leitung des Pädagogischen Landesinstituts Brandenburg mit 20 FLEX-Schulen auf ihre Realisierbarkeit und Gültigkeit unter unterschiedlichen regionalen und schulinternen Bedingungen erneut erprobt und überprüft. Notwendige Veränderungen und Weiterentwicklung aus dieser Erprobung sind in die nun vorliegenden Standards eingeflossen.

Differenzierungsmodelle für den Unterricht in FLEX-Klassen sowie die praktische Umsetzung der pädagogischen Standards im Unterricht finden sich im FLEX-Handbuch 2 und in den FLEX-Handbüchern 3-8. Diese Handbücher wurden von FLEX-Lehrerinnen für FLEX-Lehrkräfte geschrieben, erprobt und überarbeitet und im PLIB für die Veröffentlichung aufbereitet. Vielfältige Praxisbeispiele, Planungsmaterialien sowie Lernbiografien zahlreicher Schülerinnen und Schüler vermitteln lebendige Einblicke in die Arbeit in der FLEX.

Für Ihre Arbeit in den FLEX-Klassen wünsche ich Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viele Erfolge.



Steffen Reiche
Minister für Bildung, Jugend und Sport

Inhalt

1	EINLEITUNG	4
1.1	Ziele der förderdiagnostischen Lernbeobachtung	4
1.2	Begründung der förderdiagnostischen Lernbeobachtung	5
1.3	Pädagogischer Kompetenztransfer und Teamarbeit	6
1.4	Aufgabenfelder von Grundschul- und Sonderpädagoginnen in der FLEX	7
1.5	„Schlüsselfragen“ zur gemeinsamen schülerorientierten Förderung in der FLEX	9
2	HINWEISE FÜR LEHRKRÄFTE	10
3	HINWEISE FÜR ELTERN	11
4	VERLAUFSSCHEMA	13
5	LERNBIOGRAFIEN	14
5.1	Lernbiografie des Schülers F. P.	14
5.1.1	Kurzcharakteristik F. P.	14
5.1.3	Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit	17
5.2	Lernbiografie des Schülers M.	18
5.2.1	Zur Klassensituation für den Schüler M.	18
5.2.2	Zu den Lernvoraussetzungen	18
5.2.3	Lernentwicklung und Förderung während der ersten Schulwochen	19
5.2.4	Lernentwicklung und Förderung zum Ende des 1. Halbjahres	22
5.2.5	Ausblick auf die weitere Förderung	25
5.2.6	Schlussfolgerungen	25
5.3	Lernbiografie des Schülers R.	40
5.3.1	Kurzeinschätzung des zu beobachtenden Schülers R.	40
5.3.2	Darstellung der Arbeit in den einzelnen Monaten	40
5.4	Lernbiografie der Schülerin S.	49
5.4.1	Bedingungsanalyse	49
5.4.2	Dokumentation zur Beobachtung	49
6	BEISPIEL FÜR EIN SCHÜLERFRAGEBOGEN FLEX	70

1 Einleitung

1.1 Ziele der förderdiagnostischen Lernbeobachtung

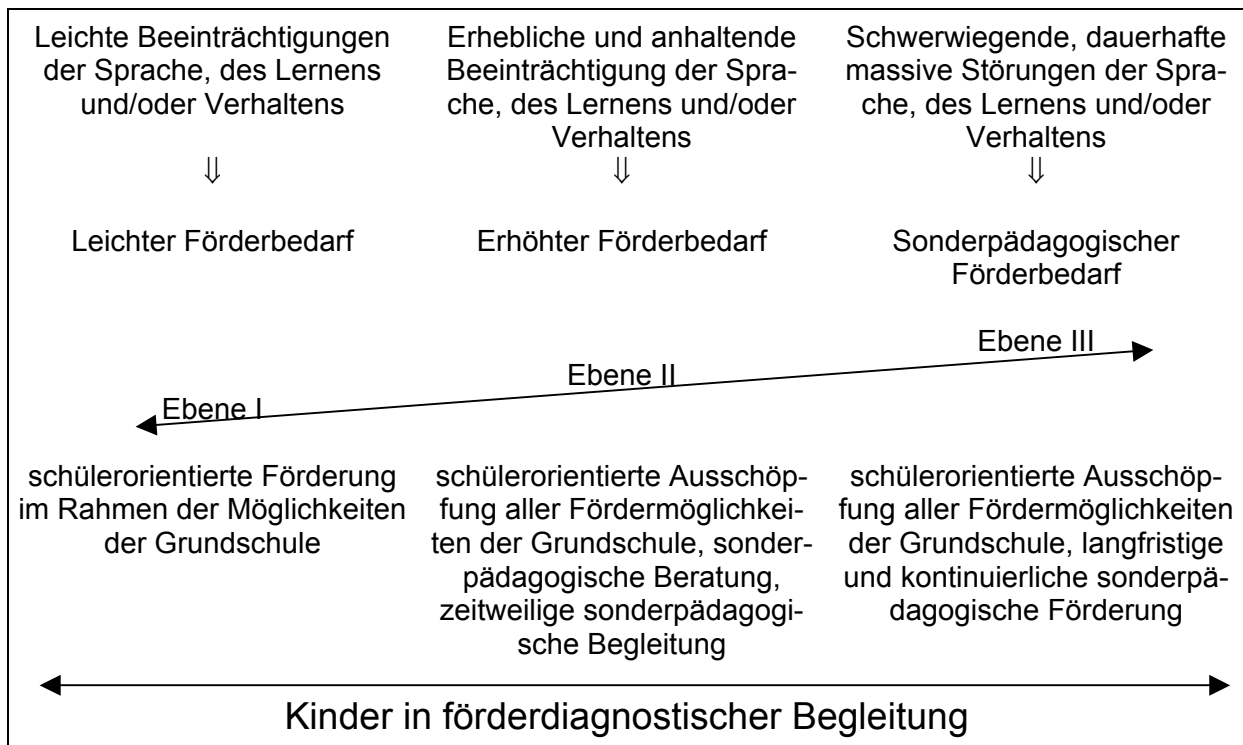
Zu den pädagogischen Standards in der FLEX gehört, dass für Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen im Lernen, in der Sprache sowie in der sozialen und emotionalen Entwicklung in der Regel kein Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs statt. Den für eine angemessene (adäquate) Förderung notwendigen Einblick in die Entwicklung dieser Kinder sichert vielmehr eine langfristig angelegte lernprozessbegleitende Diagnostik, die auf die Erfassung des aktuellen individuellen Förderbedarfs in Wechselwirkung mit pädagogischen Anforderungen ausgerichtet ist. Damit soll eine einseitige Kategorisierung (nach „Behinderungen“) vermieden und einer frühen Selektion präventiv begegnet werden. Förderdiagnostische Lernbeobachtung (gewissermaßen als „Hauptmethode“ der Förderdiagnostik in der FLEX) ist eine wesentliche Voraussetzung für einen entwicklungsfördernden und ausgleichenden Anfangsunterricht in jahrgangsgemischten Klassen, der allen Mädchen und Jungen einen optimalen Schulstart und einen besseren Übergang in die Klassenstufe 3 ermöglichen soll.

Neben den Ansprüchen, die sich aus grundschulpädagogischen Zielen für FLEX-Klassen stellen, sollen auch folgende wesentliche Ziele der Sonderpädagogik realisiert werden:

- Präventive und begleitende unterstützende Sonderpädagogik: Der Service bzw. die Unterstützung kommt zum Kind, wenn eine angemessene grundschulpädagogische Förderung nicht ausreicht („subsidiäre“ Sonderpädagogik).
- Durch lernprozessbegleitende Diagnostik – insbesondere mithilfe förderdiagnostischer Lernbeobachtung – und ohne aufwendiges Feststellungsverfahren soll die Basisgrundlage für die notwendige sonderpädagogische Förderung geschaffen und eine entwicklungshemmende „Etikettierung“ weit gehend vermieden werden.
- In den FLEX- Klassen sollen die sonderpädagogischen Lehrkräfte die Aneignung von sonderpädagogischer Basiskompetenzen durch die Grundschullehrkräfte in einem gemeinsamen Lernprozess (Kompetenztransfer) anregen. Ziel ist die Steigerung der Förderfähigkeit der Grundschule.
- Sonderpädagogen beteiligen sich aktiv an einem kollegial-kooperativen Diskussions- und Lernprozess in den pädagogischen Teams von FLEX-Klassen, um gemeinsam mit den Grundschullernkräften einen förderintensiven Unterrichtsprozess zu gestalten. Dabei vermitteln sie auch Angebote außerschulischer unterstützender Dienste (z.B. in „Förderwerkstätten“), wenn das Unterstützungspotential in den FLEX-Klassen ausgeschöpft ist.
- Sonderpädagogische Lehrkräfte richten (im Sinne des Subsidiaritätsprinzips) ihre Aktivitäten in besonderer Weise auf die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf aus, für deren Entwicklung die üblichen Fördermöglichkeiten der Grundschule nicht ausreichen. Die nachfolgende Übersicht (vgl. Schüler mit Förderbedarf in der FLEX) erfasst diese Kinder, die förderdiagnostisch zu begleiten sind, indem der individuelle Förderbedarf als wesentliches Kriterium ausgewiesen wird.

Schüler mit Förderbedarf in der FLEX

Ausprägungsgrad des Förderbedarfs



Sollen Kinder mit Sinnesschädigungen, Körper- und geistigen Behinderungen auf Wunsch der Eltern in die FLEX-Klassen eingeschult werden, gibt es zur Ermittlung der individuellen Förderbedarfe weiterhin Feststellungsverfahren gemäß den gesetzlichen Regelungen.

1.2 Begründung der förderdiagnostischen Lernbeobachtung

Kinder mit vermutetem sonderpädagogischem Förderbedarf oder mit erheblichen und lang andauernden Beeinträchtigungen im schulischen Lernen, im Bereich der Sprache und im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung, des Erlebens und Verhaltens werden in FLEX-Klassen ohne Feststellungsverfahren aufgenommen und entsprechend förderdiagnostisch begleitet.

Förderdiagnostik, die sich selbst als eine pädagogische Diagnostik versteht und die auf Entwicklungsaspekte, Biografien und Sozialisationshintergründe gerichtet ist, versucht, eine qualitative Erfassung von Lernverhalten, Lernstrategien und speziellen Erziehungsbedürfnissen zu leisten. Gleichzeitig muss Förderdiagnostik Möglichkeiten und Wege aufzeigen, einen entwicklungsfördernden Unterricht zu gestalten.

In der Praxis erschöpft sich „Förderdiagnostik“ oft in Erarbeiten von Gutachten für Schullaufbahnentscheidungen. Förderansätze werden zwar meistens vorgeschlagen, die Umsetzung steht jedoch auf einem anderen Blatt.

Über das Feststellungsverfahren können Kinder erst nach dem Auftreten massiver Lernprobleme und erfolgloser Förderversuche durch die Grundschule sowie nach Abschluss des Feststellungsverfahrens mit zusätzlicher sonderpädagogischer Förde-

ung unterstützt werden. Nicht selten verstreichen 1-2 Jahre in einer hochsensiblen Phase, bis das Kind adäquate Hilfen erhält. Gelegentlich führt das Feststellungsverfahren u.a. dazu, dass Kinder durchaus gut gemeint als behindert etikettiert werden, um für sie zusätzliche Fördermöglichkeiten zu erschließen

In jeder FLEX-Klasse gibt es eine Sonderpädagogin für förderdiagnostische Lernbeobachtung und sonderpädagogische Förderung, die mit 5 Lehrerwochenstunden eingesetzt wird. Die Ergebnisse der Lernbeobachtung sowie nächste Lernschritte werden in Förderplänen fixiert und in vierteljährlichen Beratungen der Lehrkräfte mit der Schulleitung, den Eltern und gegebenenfalls unter Einbeziehung der Kinder überprüft. Dieses Gremium kann bei entsprechender pädagogischer Notwendigkeit auch Einfluss auf die räumlich-sächlichen Rahmenbedingungen in der FLEX nehmen, indem es begründete Anträge an den zuständigen Schulträger stellt. Förderdiagnostik kann so von einer administrativen Funktion zur Ressourcenverteilung entbunden werden und in der FLEX dazu dienen, die Entwicklung der Kinder über längere Zeit zu erfassen und adäquate pädagogische Konzepte zu modellieren.

Die Materialien zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung sind im Handbuch 6 B enthalten. Ergänzend dazu existiert das Lehrvideo „Lernbeobachtung in der integrierten Eingangsphase“ (Matthes, 2001).

1.3 Pädagogischer Kompetenztransfer und Teamarbeit

Pädagogischer Kompetenztransfer in multifunktionellen Teams ist ein wichtiger pädagogischer Standard in der Flex.

"Die Heterogenität der Schülerinnen ebenso wie die der Lehrerinnen im integrativen Unterricht macht eine umfangreiche Differenzierung des Unterrichts notwendig und erfordert vielfältige Kompetenzen, die im besten Fall von einer Fachfrau zur anderen übertragen werden sollen" (Lütje-Klose, Willenbring, 1999).

Für den pädagogischen Kompetenztransfer wird davon ausgegangen, dass berufliche Handlungskompetenz allgemein als Integration von Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und personaler Kompetenz aufgefasst wird. Das heißt für FLEX, dass es nicht nur um sonder- und grundschulpädagogisches Basiswissen gehen kann, das transferiert wird, sondern auch um methodische Kompetenzen (z.B. Beobachtungsverfahren, Trainingsprogramme), soziale Kompetenzen (wie z.B. Teamarbeit) und auch personale Kompetenzen (z.B. ein anderer Blick auf das Kind, Aushalten von Ambivalenzen).

Während in der täglichen Unterrichtsarbeit vielfältige Aufgabenteilungen durchaus sinnvoll und erwünscht sind und damit Lernmöglichkeiten für alle Pädagoginnen beinhalten, gibt es Bereiche, in denen eine klare Aufgabenteilung zur Ausprägung der Kompetenzprofile beiträgt. Während die Grundschulpädagogin die Planungen für die gesamte Gruppe verantwortet, hat die Sonderpädagogin für sonderpädagogische Planungsaufgaben die Federführung (vgl. 1.4). Bei der Diskussion der Vorschläge, Entwürfe und Umsetzungsstrategien in den Teambesprechungen wird ein gegenseitiger Kompetenztransfer möglich.

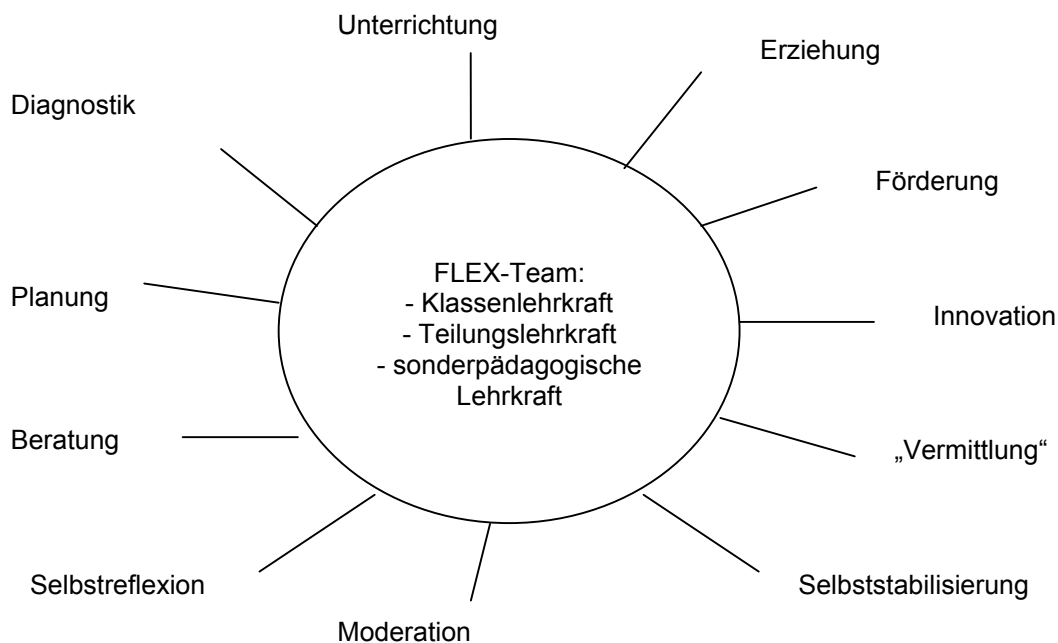
Zu den wesentlichen Anforderungen, die sowohl von Grundschul- als auch von Sonderpädagoginnen in den Aufbau von kooperativen Beziehungen einzubringen sind, (Nelson u. Kinnucan-Welsch 1992) gehören:

- FLEXibilität
- Fähigkeit zur Selbstreflexion
- gegenseitige Wertschätzung der Fachkompetenzen
- Übereinstimmung in den Werten und Zielen
- komplementäre Unterrichtsstile
- bereits bestehende soziale oder berufliche Beziehung.

1.4 Aufgabenfelder von Grundschul- und Sonderpädagoginnen in der FLEX

Teamarbeit kann nicht einfach als gegeben vorausgesetzt werden - sie muss von den Beteiligten immer wieder neu erarbeitet werden. Teamarbeit mit ihren Aufgaben und Funktionen (vgl. Übersicht „Aufgaben und Rollen im FLEX-Team“) verläuft nicht automatisch in festen Bahnen und Zuständigkeiten – sie bedarf der aktiven Gestaltung, Strukturierung und Vereinbarung – durch die Beteiligten.

Aufgaben und Rollen im FLEX-Team



Orientierung für die teaminternen Verabredungen

Vorbereitung auf die Einschulung:

- Die allgemeine Beobachtung der Kinder erfolgt durch Grundschullehrerinnen, bei begründetem Bedarf kann die Sonderpädagogin hinzugezogen werden.
- Werden Fördermaßnahmen im Vorfeld der Einschulung offensichtlich notwendig, kann die Sonderpädagogin hinzugezogen werden, wenn dies Eltern und Kita wünschen.
- Elterngespräche zur Schulaufnahme werden von den Grundschullehrerinnen geführt, bei Bedarf können punktuelle Elterngespräche mit der Sonderpädagogin vereinbart werden.
- Am "Schnuppertag" soll die Sonderpädagogin die Möglichkeit nutzen, Kinder mit Auffälligkeiten in der Gemeinschaft zu beobachten.

Analyse der Lernausgangslage:

- Die Feststellung der Lernausgangslage/Zone der aktuellen Entwicklung der Lernanfänger erfolgt durch Grundschullehrerinnen mithilfe geeigneter Verfahren zur Lernstandsanalyse (z.B. Beobachtungen durch Differenzierungsprobe, Kieler Einschulungsverfahren (KEV)), die Sonderpädagogin wird tätig, wenn Grenzfälle und Unklarheiten auftreten.
- Zur Absicherung der Diagnostik und zur Prävention können durch die Sonderpädagogin individuelle Überprüfungen mit dafür geeigneten förderdiagnostischen Verfahren vorgenommen werden.
- Die Sonderpädagogin unterstützt die Grundschullehrerin bei Bedarf bei der Durchführung der Verfahren zur Feststellung der Lernausgangslage.

Entwicklungsbegleitende Beobachtungen:

- Gezielte Beobachtungen nach allgemeinen Schwerpunkten zur Einschätzung der Lern- und Entwicklungsfortschritte und zur Leistungsermittlung werden durch die Grundschullehrerinnen durchgeführt.
- Zu speziellen sonderpädagogischen Fragestellungen, zur Prävention oder zur Ermittlung der Entwicklungs- und Leistungsfortschritte werden durch die Sonderpädagogin im Sinne einer Tiefenlotung und Bestimmung von Ursachen-Wirkungskomplexen zusätzliche Beobachtungen durchgeführt, um im Team Fördermaßnahmen zu überprüfen und ggf. neu zu definieren.
- Für systematische und zielgerichtete Förderangebote kann die Sonderpädagogin der Grundschullehrerin Hilfe zur Professionalisierung der Beobachtungen anbieten.

Erstellen von Förderplänen:

- Förderpläne werden von der Sonderpädagogin in regelmäßigen Absprachen mit den Grundschullehrerinnen erstellt und aktualisiert. Sie berichten über die Fortschritte beim Erreichen der Zone der nächsten Entwicklung und verantworten, dass Maßnahmen differenziert festgelegt und durchgeführt werden.

- In den Beratungen zu Förderplänen vermitteln Sonderpädagoginnen Grundschullehrerinnen Einblicke in wesentliche sonderpädagogische Zusammenhänge.

Fördermaßnahmen für spezielle Kinder:

- Die Sonderpädagogin soll der Grundschullehrerin Vorschläge, Angebote für die gesamte Klasse unterbreiten, die der Prävention bzw. Unterstützung von Kindern mit entsprechendem Förderbedarf dienen (z.B. spezielle Entspannungsübungen...).
- Die Sonderpädagogin ist zuständig für die Durchführung spezieller Fördermaßnahmen und die Anleitung der Grundschullehrerinnen, diese gezielten Fördermaßnahmen für einzelne Kinder ebenfalls in den allgemeinen Unterricht einzubauen.
- Die Sonderpädagogin unterbreitet Angebote für spezielle Fördergruppen (z.B. Antiaggressionstraining) und leitet die Grundschullehrerinnen an, solche Angebote anzunehmen und durchzuführen.
- Sonderpädagoginnen nehmen Einfluss darauf, dass Grundschullehrerinnen die Besonderheiten von Kindern angemessen und entwicklungsfördernd berücksichtigen und akzeptieren.

Durchführung von Feststellungsverfahren

- Die Sonderpädagogin fertigt die notwendige Stellungnahme für Kinder aus der FLEX-Klasse an, wenn sich vor dem Übergang in die Klassenstufe 3 sonderpädagogischer Förderbedarf abzeichnet.
- Die Sonderpädagogin ist sowohl für die Vorklärung als auch (bei entsprechender Ausbildung) für die Anfertigung der sonderpädagogischen Stellungnahme für sinnes-, körper- oder geistigbehinderte Kinder zuständig, wenn diese in der Klasse lernen.

1.5 „Schlüselfragen“ zur gemeinsamen schülerorientierten Förderung in der FLEX

Sonderpädagogische Zielstellungen realisieren sich ausgehend von der aktuellen Bedürfnislage einzelner Kinder in erster Linie durch das Setzen von entsprechenden Schwerpunkten oder Nuancen im Unterricht von FLEX-Klassen („Förderschwerpunkte“). Orientierungshilfen für die Organisation eines allgemeinpädagogischen Unterrichts in der FLEX, der mit sonderpädagogischen Aspekten „angereichert“ und „durchsetzt“ ist, bieten u. a. die nachfolgend formulierten „Schlüselfragen“:

- Wie kann man die Lernbeeinträchtigung ... berücksichtigen?
- Welche Anforderungen kann/ muss man stellen?
- In welchen Phasen (der Lernhandlung) benötigt das Kind Hilfen, Unterstützung?
- Wie und wo können Beeinträchtigungen kompensiert werden?
- Wie und wann kann man entwicklungsfördernd bewerten?
- Wie und womit kann man lernbeeinträchtigte Kinder mobilisieren und aktivieren?
- Wie und womit kann man die unterrichtsimmanente Förderung erweitern und ergänzen?
- Welche Angebote außerschulischer Maßnahmeträger kann man vermitteln und nutzen?

- Auf welche Weise kann man fördernden Einfluss auf die außerschulischen Lern- und Lebensbedingungen des Kindes nehmen?

2 Hinweise für Lehrkräfte

Bereits im Vorfeld der Einschulung ist es wichtiges Prinzip der FLEX, vielfältige Informationen zu den Besonderheiten in der Entwicklung einzelner Kinder zu erfahren. Dazu wird auch besonders die Zusammenarbeit mit den zuständigen Kindertagesstätten als Einrichtungen der Vorschule intensiviert. Dies gestaltet sich durch Besuche der zukünftigen Klassenlehrerin des Kindes oder der Sonderpädagogin der Schule in der Kita zur Beobachtung des Kindes in seinem Umfeld. Ergänzend geben die Gespräche mit der Erzieherin des Kindes zu den Besonderheiten vielfältige Informationen.

Eine wichtige Rolle spielen Gespräche mit den Eltern im Vorfeld der Einschulung, um zu den Lernvoraussetzungen der Kinder ihrer Sicht informiert zu werden. Als erste Kontaktaufnahme bietet sich die Anmeldung der Kinder in der Schule im Januar / Februar an, oder die erste Elternversammlung im Monat März, zu der die Eltern zum besonderen pädagogischen Konzept der FLEX informiert werden.

Im Zusammenhang mit der Einschulungsuntersuchung des Kindes kann die zuständige Kinder- und Jugendärztin ebenso auf Entwicklungsbesonderheiten verweisen, die einen erhöhten Förderbedarf des Kindes vermuten lassen. Aus diesem Grund ist durch die zuständige Sonderpädagogin unbedingt der Kontakt herzustellen.

Einzelne Kinder wurden bereits durch die Frühförderung betreut. In diesem Falle sind von Mitarbeiterinnen durchgeführte Fördermaßnahmen zielgerichtet zu erfragen, um dann in der Schule fortzuführen.

Werden im Vorfeld der Einschulung bei einzelnen Kindern, die keine Vorschuleinrichtung besuchen und auch nicht durch die Frühförderung betreut werden, Entwicklungsverzögerungen beobachtet, liegt es in der Verantwortung der Schule, geeignete Fördermaßnahmen zu planen und diese dann zu realisieren.

Bereits im Vorfeld der Einschulung wird ein individueller Förderplan erstellt, der es dem Kind ermöglichen soll, einzelne Entwicklungsfortschritte bis zum Schulbeginn zu vollziehen.

In der ersten Schulwoche wird eine Lernstandsanalyse zum Kennenlernen der Kinder durchgeführt. Die Beobachtungen geben der Klassenlehrerin und der Sonderpädagogin erste Hinweise. Ergänzend können das Kieler Einschulungsverfahren und die Differenzierungsprobe nach Breuer / Weuffen¹ sowie spezielle diagnostische Verfahren genutzt werden.

Auf der Grundlage dieser Daten und der vielfältigen Beobachtungen der ersten Schulwochen wird der Förderplan für das betreffende Kind erstellt. Er wird entwicklungsbegleitend fortgeschrieben und die konkreten Maßnahmen zur differenzierten Unterrichtsarbeit werden festlegt.

¹ vgl. Breuer / Weuffen "Lernschwierigkeiten am Schulanfang", Beltz Verlag

Dafür ist die jeweilige Entwicklungsstufe des Kindes zu ermitteln, um dann die Zone der nächsten Entwicklung planmäßig anzustreben. Hilfreich ist hier der förderdiagnostische Unterstützungsdialo² durch die Sonderpädagogin mit dem Kind.

Zur Kompensation der Entwicklungsverzögerungen ist zu prüfen, ob ein drittes Verweiljahr entwicklungsfördernde Potenzen freisetzt.³

Rückt das Kind in die Jahrgangsstufe 3 auf, ist im Halbjahr davor zu prüfen, ob es die bestehenden Besonderheiten weit gehend abgebaut hat und in der höheren Jahrgangsstufe erfolgreich lernen kann. Anderenfalls ist ein Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die Klassenlehrerin und die Sonderpädagogin einzuleiten, in dem über die weitere Entwicklung des Kindes beraten und der entsprechende Lernort festgelegt wird.

3 Hinweise für Eltern

Eltern von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen sind mitunter verunsichert, welche Schullaufbahn für ihr Kind am besten geeignet ist. Zuerst sollte die Möglichkeit der wohnortnahen Beschulung unter den konkreten Lernbedingungen für das Kind geprüft werden. FLEX bietet hier ein wirkungsvolles Konzept, das Kindern im Anfangsunterricht individuelle Lernbedingungen bietet.

Bereits im Vorfeld der Einschulung können Eltern durch die Erzieherin der Kita, die Kinder- und Jugendärztin und gegebenenfalls durch die Mitarbeiterinnen der Frühförderung vielfältige Hinweise zu den Besonderheiten ihres Kindes erhalten haben. Aber auch die Eltern selber sind Experten was die Entwicklung ihres Kindes betrifft.

Daher ist es wichtig, sich intensiv mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder auszutauschen, um zielgerichtete Fördermaßnahmen planen zu können.

Im vertraulichen Gespräch spielen folgende Fragen *inhaltlich* eine Rolle:

- Welche Sorgen und Ängste verbinden Sie mit der Schulaufnahme Ihres Kindes? Welche Erwartungen haben Sie?
- In welchen Bereichen sehen Sie die Stärken Ihres Kindes? Worauf sind Sie bei Ihrem Kind besonders stolz? Schildern Sie die Situation, in der Ihr Kind Ihnen eine besondere Freude bereitet hat! Was lieben Sie an ihrem Kind?
- In welchen Bereichen (Sprache, Verhalten, allgemeine Lernentwicklung) weist Ihr Kind Entwicklungsverzögerungen auf, die aus Ihrer Sicht im Anfangsunterricht besonders beachtet werden sollen?
- Wie verlief die bisherige Entwicklung Ihres Kindes in den ersten 5-6 Lebensjahren? Traten die geschilderten Besonderheiten schon im Kleinkindalter auf? Gab es schwere körperliche Erkrankungen, die Ihr Kind in der Entwicklung zurückwarfen? Gibt es Einschränkungen in der körperlichen Belastbarkeit Ihres Kindes? Benötigt ihr Kind regelmäßig Medikamente?
- Wie gehen Sie im familiären Alltag mit den Besonderheiten Ihres Kindes um? Was haben Sie dabei als Eltern besonders wirkungsvoll empfunden? Welche Rolle spielen Geschwister, Großeltern?

² vgl. Matthes, Handbuch 6 B

³ vgl. FLEX – Handbuch 5 - Entscheidungshilfe und Verfahrenleitfaden bei längerer Verweildauer

- Wie ist die Frustrationsschwelle Ihres Kindes ausgebildet? Lässt es sich leicht im Alltag der Familie motivieren, um Aufgaben der Selbstbedienung zu erfüllen?
- Welche Einrichtungen / Personen haben Sie in der Vergangenheit um Unterstützung gebeten? Welche konkreten Maßnahmen wurden eingeleitet? Sind Sie damit einverstanden, dass sich die Sonderpädagogin/Klassenlehrerin mit diesen Personen in Verbindung setzt, um zielgerichtet Fördermaßnahmen in der Schule fortzuführen? Planen Sie selbst die Fortführung einzelner Maßnahmen neben der schulischen Förderung?

4 Verlaufsschema

Vorschulbereich:

- Im Vorschulbereich treten Entwicklungsrückstände und Besonderheiten des Kindes in verschiedenen Bereichen auf, die besondere Fördermaßnahmen erfordern können.
- Elterngespräch bei der Anmeldung des Kindes im Februar/März durch die Schulleitung und die Sonderpädagogin zu den Besonderheiten des Kindes und den bisherigen Fördermaßnahmen.
- Besuch in der Vorschuleinrichtung, Gespräch mit der Frühförderung und dem Jugendärztlichen Dienst.
- Eventuell Aufstellen eines Förderplans.
- Elterngespräch vor der Einschulung durch die Sonderpädagogin und Klassenlehrerin.

Schulanfang:

- Durchführung einer Lernstandsanalyse.
- Systematische Beobachtung des Kindes im Unterricht über 4 Wochen.
- Vertiefende Diagnostische Verfahren.
- Regelmäßige förderdiagnostische Lernbeobachtungen.

1. Schulbesuchsjahr/ 2. Schulbesuchsjahr:

- Auswertung der Beobachtung in der 1. Klassenkonferenz und mit den Eltern des Kindes.
- Festlegen von Maßnahmen der Binnendifferenzierung im individuellen Förderplan.
- Regelmäßige förderdiagnostische Lernbeobachtungen in monatlichen Fallbesprechungen.
- Laufendes Fortschreiben der Förderschwerpunkte und Auswerten der Erfolge.
- Bei Bedarf: Prüfung, ob längere Verweildauer vorgeschlagen werden soll (vgl. Leitfaden längere Verweildauer).

2. Halbjahr vor dem Aufrücken in die Jahrgangsstufe 3:

- Im 2. Halbjahr vor dem Aufrücken in die Jahrgangsstufe 3 ist zu prüfen, ob nach dem Besuch der flexiblen Schuleingangsphase Anspruch auf sonderpädagogische Förderung besteht. Dazu gelten folgende Verfahrenswege:
- Im zweiten Halbjahr des zweiten bzw. dritten Schulbesuchsjahres führt die Grundschule im Zusammenwirken mit der in der flexiblen Eingangsphase tätigen sonderpädagogischen Lehrkraft das Vorklärverfahren gemäß Nummer 3 der VV-Feststellungsverfahren durch.
- Auf der Grundlage der Ergebnisse des Vorklärverfahrens entscheidet das staatliche Schulamt über die Einleitung eines Feststellungsverfahrens, das – wenn es erforderlich ist – bis zum Ende des zweiten Halbjahres des zweiten bzw. dritten Schulbesuchsjahres abgeschlossen sein soll.
- Das Feststellungsverfahren wird von der bisher besuchten Grundschule durchgeführt. Die sonderpädagogische Stellungnahme wird von der in der flexiblen Eingangsphase tätigen sonderpädagogischen Lehrkraft erstellt.

5 Lernbiografien

5.1 Lernbiografie des Schülers F. P.

Ute Jejkal

5.1.1 Kurzcharakteristik F. P.

F. ist aus der Frühförderung und mit viel Freude in die Schule Schomberg gekommen. Er sucht Kontakte zu den Kindern und ist auch Erwachsenen gegenüber aufgeschlossen. F. ist ein kleines, zierliches Kind und Brillenträger. Ein Aufmerksamkeits-Defizit- Syndrom ist diagnostiziert. Zu den Eltern besteht regelmäßiger Kontakt. Sie helfen F. und unterstützen die Bemühungen der Schule. Auffällig ist sein Interesse an Büchern, Geschichten, Bildern und Liedern. Hier zeigt er auch sein Allgemeinwissen und Interesse an vielen Dingen.

Vom ersten Schultag an fällt er durch ständigen Bewegungsdrang auf, der ihn an der Arbeit im Unterricht hindert. Nach der regelmäßigen Einnahme von Ritalin sind diese Probleme nicht mehr so stark. F. kennt die meisten Buchstaben. Er ist jetzt in der Lage, Anlaute und teilweise auch In- und Endlaute zu erkennen und aufzuschreiben. Mitunter schreibt er Einzelbuchstaben und Ziffern noch seitenverkehrt. Er hält mithilfe der Lehrkraft die Hefteordnung ein und kann in einfachen Zeilen schreiben. Lesen kann er noch nicht. F. kann Zahlen im Zahlenraum bis 10 ordnen, vergleichen und mit ihnen einfache Aufgaben rechnen. Manchmal verwendet er Anschauungsmittel, die er jedoch zunehmend ablehnt. F. malt gern, hat aber durch seine Motorik Mühe mit dem sauberen Arbeiten. Erfreulich ist, dass er seine Arbeiten meist auch fertig stellte und stolz auf seine Leistung ist.

Zu keinem Kind hat er intensiven Kontakt. Er hat wechselnde Spiel- und Lernpartner. Er selbst ist für viele Kinder auf Dauer ein anstrengender Partner. F. übernimmt gern eine führende Rolle und hat im Umgang mit anderen nicht immer die nötige Geduld und Toleranz. So ist es für ihn aber wichtig, dass er immer jemanden findet, der ihm bei Bedarf zur Seite steht.

Das ist auch bei offenen Lernformen wie der Werkstatt hilfreich. F. fällt es schwer, sich aus der Fülle geeignete Aufgaben zu suchen. Er merkt selbst, dass er einen großen Teil noch nicht allein bearbeiten kann oder dass für ihn Aufgaben abgewandelt oder vereinfacht werden müssen. Am Computer sitzt er mit beachtlicher Ausdauer. Er hört sich von einem Mathematikprogramm über Kopfhörer Erklärungen an. Im Umgang mit der Maus trainiert er seine Motorik. Er übt aber auch, Wörter zu schreiben.

Da bei F's Leistungen und beim Umfang seiner Aufgaben doch Unterschiede zu den anderen Kindern sichtbar sind, ist es wichtig, ihn in die Klasse zu integrieren, statt ihn zu viel individuell zu betreuen und ihn so in eine Außenseiterrolle zu bringen. F. selbst fordert sich das auch ein. Er arbeitet ernsthaft, wenn auch mit kurzzeitiger Konzentration. Seinen Arbeitsplatz räumt er allein auf und hält zugleich eine feste Ordnung im Ranzen ein. Manchmal ist er unglücklich und verärgert über misslungene Aufgaben. Er merkt selbst sehr wohl die Unterschiede zu seinen Mitschülerinnen und Mitschülern und vergleicht sich mit ihnen. Besonders scheint ihm das beim Lesen

bewusst geworden zu sein, da er Bücher sehr mag und die Kinder, die mit ihm eingeschult wurden, es relativ schnell gelernt haben.

5.1.2 F's Entwicklung in den einzelnen Monaten

September:

F. kommt erwartungsfroh und motiviert in die Schule. Er zeigt den Willen sich anzustrengen. Zu Kindern und Erwachsenen stellt er schnell Kontakt her. Seine direkte Art ist für Kinder, die ihn nicht kennen, ungewohnt. Sein ständiger Bewegungsdrang fällt sofort auf. F. bekommt einen Platz vorn, denn er lässt sich von jeder Kleinigkeit sofort ablenken.

F. hat von Anfang an Wahrnehmungsprobleme, er kann sich schwer orientieren und braucht viel Hilfe. Mit der Sonderpädagogin ist nach den Wahrnehmungsübungen eine Mappe mit extra auf F. abgestimmten Aufgaben zusammengestellt worden. Er nimmt sich die Mappe anfangs selbstständig und müht sich, die Aufgaben zu lösen (Ausschneiden, Striche ergänzen, Fehler finden). Ein Elterngespräch findet statt, um Hilfen für zu Hause zu beraten. Von den Kindern der Klasse ist F. akzeptiert. An zwei Wochentagen wird er in Stundenteilen einzeln betreut.

Oktober:

Ab Oktober bekommt F. Ritalin. Er ist sofort wesentlich ruhiger und belastbarer. Er wird in zwei Stundenteilen einzeln betreut, in denen die Feinmotorik trainiert und mit Mengen gearbeitet wird. F. ist gegenüber seinen Mitschülern im Lernen zurück. Er hat im Zahlenraum bis 5 weiterhin große Probleme. Das merkt er selbst auch. Im Deutschunterricht beteiligt er sich an allen mündlichen Übungen mit Eifer. Er kennt die meisten Buchstaben, aber das Aufschreiben gelingt ihm nur mit viel Hilfe. Beim Arbeiten in seiner Mappe gibt es dann Probleme, wenn er eine Aufgabe nicht lösen kann und eigentlich eine längere Erklärung mit einer kurzen Demonstrationen durch den Lehrer braucht. Hilfen durch Schülerinnen und Schüler sind zu Beginn des Schuljahres kaum möglich, besonders wenn es sich um individuelle Aufgaben für F. handelt.

November:

In einem Elterngespräch werden die ersten Schulwochen ausgewertet. Es werden Möglichkeiten der Unterstützung durch die Eltern und die weitere Vorgehensweise in der Schule beraten. Die Materialmappe wird ergänzt. Im Unterricht wird F. besonders in Sprechübungen einbezogen, denn er hat Fortschritte im Hören und Aufschreiben der Anlaute gemacht. Er schreibt erste kleine Wörter. Den Lesetest Ende November schafft er noch nicht.

Dezember:

F. ist gut in die Klasse integriert. Für seine Aufgaben braucht er genaue und kleinschrittige Anweisungen. Er schafft einen minimalen Teil seiner Aufgaben. Doch er müht sich sehr, braucht aber viel Lob und Ansporn. Frau P. hospitiert zwei Stunden im Unterricht und hilft auch bei der Werkstatt. F. arbeitet an einfachen Additions- und Subtraktionsaufgaben unter Einbeziehung von Anschauungsmitteln.

Januar/Februar:

Im Januar werden die Förderschwerpunkte erweitert. F. übt Mengen im Zahlenraum bis 10. Es werden die Buchstabensicherheit trainiert und Sprech- sowie Hörübungen mit ihm gemacht. Er erhält eine Wochenstunde individuelle Übungen. Zeitweise hat

er Probleme und es sieht so aus, als ob er Rückschritte macht (erfasst keine Mengen über 4, kann Buchstaben nicht zuordnen). Im Unterricht arbeitet er mit den Zahlen 4,5,6 und auch zeitweise am Computer.

März:

F. weigert sich zunehmend, an den „Extra“-Aufgaben zu arbeiten. Er tut es lustlos und widerwillig. Er meint: „Ich will das tun, was die anderen machen.“ Nach Absprache mit der Sonderpädagogin arbeitet F. alles mit, was seine Mitschülerinnen und Mitschüler machen. Er ist es zufrieden, wenn er auch mit Heft und Buch arbeiten kann, wie die anderen. Damit ist manches für die Lehrkraft nicht planbar, denn F. ist weiterhin kurzzeitig belastbar und leicht ablenkbar. Seine Ergebnisse sind nicht mit anderen zu vergleichen, weil er noch immer im Zahlenraum bis 6 arbeitet. In einem Elterngespräch wird den Eltern diese Vorgehensweise erklärt. Es ist auch schon abzusehen, dass F. bis zum Ende des Schuljahres seine Mitschülerinnen und Mitschüler nicht einholen wird. So sind die Lehrkräfte der Meinung, dass er auf diese Art und Weise motivierter ist und auch kooperativer mitarbeitet. Die Wochenstunde Einzelförderung bleibt noch.

April/Mai:

Die Lehrkraft muss ständig nach Möglichkeiten suchen, wie sie F. in den Unterricht einbeziehen kann. Das bedeutet, doppelt zu überlegen, ohne die anderen Kinder aus dem Blickfeld zu verlieren. Sie haben ebenso ein Recht auf Zuwendung. Beim Schreiben schreibt F. also keine Sätze, sondern Wörter. Beim Lesen ist für alle die Lesekartei sehr geeignet, denn F. bekommt die ersten Karten mit den Anlauten. Im Mathematikunterricht ist es sehr schwierig. Entweder rechnet F. auf den ersten Seiten, da er das damals noch nicht konnte, oder er arbeitet auf der aktuellen Seite und übt wenigstens, in Kästchen zu schreiben. Bei der Arbeit an Stationen fällt F. nicht auf. Da arbeitet er alles, was er kann, und mit Vorliebe etwas mit Mengen, Bausteinen, Kneten. Er darf auch mal an den Computer, manchmal mit O. zusammen. Sie kann gut rechnen, hat aber mit dem Computer keinerlei Erfahrungen. Arbeitsblätter und Wochenpläne sind differenziert. Mündliche Übungen macht er mit, soweit er es kann. Die Lehrkraft stellt fest, dass F. bei allen Einschränkungen für sich Fortschritte gemacht hat.

Juni/Juli:

F. arbeitet weiterhin an allem mit, so wie er es kann. Er fühlt sich dadurch ernst genommen und ist motivierter, sich anzustrengen. Er hat wichtige Arbeitstechniken erlernt. F. kennt die meisten Lernspiele, arbeitet an seinem Plan, wenn auch mithilfe der anderen. Er kann jetzt wesentlich besser in den Kästchen schreiben. F. rechnet bis 10 und das teilweise ohne Anschauungsmittel. Beim Aufschreiben einzelner Wörter schreibt er jetzt auch In- und Endlaute. Mit der Mutti ist in einem Gespräch der Entwicklungsstand von F. besprochen und das Wiederholen beschlossen worden. Mit F. selbst hat die Lehrkraft ein Gespräch geführt, in dem es um seine Lernerfolge gegangen ist, die aber nicht für die Anforderung der Jahrgangsstufe 2 reichen. Dafür hat er aber gute Voraussetzungen für einen neuen Start im kommenden Schuljahr.

5.1.3 Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit

F. war das erste Kind in der Klasse, das wegen seiner Auffälligkeiten regelmäßig Medikamente einnahm. Es war erstaunlich festzustellen, welche Wirkung damit verbunden war. Es war ebenso wichtig zu sehen, welche Entwicklungsmöglichkeiten ein Kind besitzt, wenn es ein Elternhaus hat, das das Kind in jeder Weise unterstützt. Die Eltern sahen die FLEX als Chance für ihr Kind und unterstützten die Bemühungen der Schule. So wurde F. nicht verunsichert und kam gern in die Schule.

Das heißt, dass die Elternarbeit und das „Aufklären“ der Eltern über das heutige Lehren und Lernen ein wichtiger Punkt sind. Eltern, die wissen, was mit ihrem Kind in der Schule passiert, haben eher Vertrauen und fühlen sich sicherer der Schule gegenüber. Diese Sicherheit geben sie an ihre Kinder weiter. Ein Kind aus der Frühförderung kommt mit Defiziten in die Schule. Was dort begonnen wurde, sollte in der Anfangsphase in der Schule fortgesetzt werden. Vielleicht ergibt sich die Möglichkeit, klassenübergreifend im kommenden Schuljahr eine kleine Gruppe zu bilden, die am Anfang intensiver betreut werden kann. Gerade diese Kinder benötigen mehr Hilfen, denn sie sind weniger belastbar und leicht ablenkbar. Sie können in diesem Alter noch nicht allein und still arbeiten. Sie wollen auch nicht auf diese Weise ausgegrenzt werden.

F. sagte das im März recht deutlich. Es müsste also eine Förderung eine Begleitung im Unterricht (Stundenteile oder Wochenstunde) geben, in der Kinder ihre Grundfertigkeiten unter Anleitung trainieren können. Ansonsten könnten sie am regulären Unterricht teilnehmen, natürlich mit Einschränkungen, was die Ergebnisse betrifft. F. hat sich dabei eine Menge von seinen Mitschülerinnen und Mitschülern abgeschaut, war wegen seiner Ordnung und seiner Mitarbeit auch oft Vorbild und wurde gelobt. Seine Mitschüler sahen auch gleichzeitig, wie er sich mühen muss. Das weckte ihr Verständnis, wenn er „schon wieder“ an den Computer durfte. So ist das erste Jahr für F. mehr eine Vorbereitung auf die Jahrgangsstufe 1 gewesen.

Es war gut, dass eine Sonderpädagogin in der FLEX-Klasse war. Entscheidungen wurden gemeinsam getroffen und auch die Arbeit konnte etwas verteilt werden. F. brauchte in diesem Schuljahr dringend ab und zu jemanden, der sich mit ihm ganz persönlich beschäftigte, und dazu noch in einer anderen Umgebung als den Klassenraum.

Wichtig war außerdem, eine Materialsammlung anzulegen, die griffbereit zur Verfügung steht und geeignete Aufgaben für Kinder enthält, die den aktuellen Lernstoff aus verschiedenen Gründen nicht mitmachen können und sich dadurch aber auch nicht ausgegrenzt fühlen dürfen.

Die Lehrkraft stellt für die Kinder die Bezugsperson dar und ist deshalb manchmal mit den vielen verschiedenen Situationen im Schulalltag überfordert. Es entstehen dann mitunter Frustgefühle bei den Kindern, wenn sie sich nicht angenommen und beachtet fühlen. Somit wird durch ungünstige Bedingungen das Vertrauen zwischen Schüler und Lehrkraft belastet. Durch die Einschulung aller Kinder sind die Unterschiede zwischen den Schulanfängern noch größer. Die Verantwortung des Lehrers steigt damit auch, denn jedes Kind soll fördernde Lernbedingungen haben. Wenn diese Verantwortung auf verschiedene kompetente Personen aufgeteilt wird, ist es für das

Team eine Sicherheit, dem einzelnen Schüler gerecht zu werden. Für die Eltern ist es verständlicher und leichter erfassbar, dass unter diesen Bedingungen eine wirklich gute Arbeit geleistet werden kann, die dem Kind besser gerecht wird.“

5.2 Lernbiografie des Schülers M.

Constanze Malig

5.2.1 Zur Klassensituation für den Schüler M.

In der F 2 der Grundschule Schomberg lernen zum Beginn des Schuljahres 10 Erstklässler und 8 Zweitklässler (später 10 Erst-, 10 Zweitklässler). Von den Zweitklässlern besuchen 3 Kinder bereits das 3. Jahr die FLEX. Unter den Erstklässlern befindet sich ein Kind, das jetzt das zweite Jahr in der FLEX lernt.

Die Teilungslehrerin ist den Zweitklässlern bekannt. Die Klassenlehrerin übernimmt mit dem Schuljahr die Klasse neu.

M. fügt sich schnell in die Klassengemeinschaft ein. Zu einem Jungen der Erstklässler entwickelt sich ein besonders intensives und freundschaftliches Verhältnis. Wenn M. an Problemen und Auseinandersetzungen mit körperlicher Gewalt beteiligt ist, dann meist als "Mittäter" oder "Angestifteter". Im Klassenverband wird er akzeptiert und nicht ausgegrenzt. Auf Bitte hin zeigt sich M. sehr hilfsbereit anderen gegenüber.

5.2.2 Zu den Lernvoraussetzungen

Bei M. wurden bereits im Vorfeld der Einschulung Entwicklungsverzögerungen festgestellt. Im Hinblick darauf nahm M. an einer vorschulischen Frühförderung teil und begann seine Schullaufbahn ein Jahr später.

Erste Begegnung zwischen Kind und Schule

Am Schnuppertag zeigte M. anfangs große Scheu gegenüber allen fremden Personen. Beim gemeinsamen Singen und Klatschen im Kreis beteiligte er sich zögernd, aber sichtlich freudig. Ängstlich und gehemmt wirkte er noch bei direkter Ansprache. Zu Kindern nahm er bald lebhaft Kontakt auf.

Den Bastelauftrag führte M. nach intensiver Beobachtung der Tätigkeit anderer Kinder aus. Der Umgang mit Schere und Klebstoff sowie das Erfassen der Faltschritte bereiteten ihm größte Mühe.

Seinen Namen erkannte er mithilfe am Anfangsbuchstaben. Beim Schreibversuch zeigte M. erhebliche motorische Schwierigkeiten.

Beobachtungen im Kieler Einschulungsverfahren

Nach den ersten gemeinsamen Schultagen tritt M. viel gelöster und kontaktfreudiger auf. Er ist sprechbereit, will auf Fragen antworten, hat aber Schwierigkeiten, sich zusammenhängend und grammatikalisch richtig zu äußern.

Beim Zeichnen eines Hauses erkennt M. grundlegende Formen und ordnet sie richtig im Bild an. Motorische Schwierigkeiten zeigen sich in der Ungenauigkeit der Bildelemente, beim Ausschneiden und Schreiben des Namens.

Das Zählen beherrscht er im Zahlenraum bis 10 gut. M. erfasst Würfel-Mengenbilder bis 6 zum Teil zählend, erkennt sie wieder und kann anschließend das Bild der 4 und der 5 sicher aufmalen.

M. erfasst die Reihenfolgen geometrischer Figuren und kann sie richtig fortführen. Aufgabenanweisungen führt er durch Beobachtungen und zusätzliche Hinweise richtig aus. M. zeigt sich bei allen Arbeiten leicht ablenkbar.

Bei sportlichen Balancierübungen hat M. leichte Probleme mit der Koordination der Bewegungen.

5.2.3 Lernentwicklung und Förderung während der ersten Schulwochen

M. kennt die Relationen länger - kürzer, hoch - niedrig, oben - unten und wendet sie richtig an. Er ist sich unsicher im Erfassen von Rechts und Links. M. kann vorwärts über 10 hinaus zählen. Beim Rückwärtszählen braucht er Unterstützung. Er kann den Zahlen bis 10 Ziffern zuordnen und umgekehrt, hat aber größte Probleme beim Erfassen und Aufschreiben der Ziffernform (seitenverkehrt, Bogen, Spitzen, beginnt von unten...). M. ordnet Zahlen bis 10 richtig. Das Benennen von Vorgänger und Nachfolger gelingt ihm noch nicht sicher. M. hat das Wesen der Addition erfasst und kann auch einfache Rechengeschichten und Sachverhalte durch Aufgaben lösen. Er geht dabei zählend vor. Das Subtrahieren bereitet ihm große Probleme. Der Versuch des Zurückzählens misslingt oft. Sein Vorstellungsvermögen des Zahlenraums ist linear von "klein nach groß" ausgerichtet.

Das sichere Einprägen und richtige Verwenden von Relationszeichen fallen ihm schwer.

M. erkennt zum Beginn des Schuljahres die Buchstaben A und M in Großbuchstaben und kann sie benennen.

Mithilfe der Bilder der Anlauttabelle kann M. nach zwei Wochen schon vielen Lauten das richtige Buchstabenzeichen zuordnen und umgekehrt. Das Erkennen von gleichen Anlauten gelingt ihm schon recht gut. In- und Auslaute hört er noch nicht differenziert. Große Schwierigkeiten hat er im Erfassen der Bewegungsabläufe beim Schreiben von Ziffern und Buchstaben sowie bei dem Einhalten einer Lineatur.

Klassenkonferenz zum Schüler

Bereits im Vorfeld der Einschulung sind Beobachtungen der Sonderpädagogin zum betreffenden Kind in der Kita mit der Klassenlehrerin besprochen worden. Fördermaßnahmen sollen erst nach Beobachtungen durch die Klassenlehrerin gemeinsam festgelegt werden.

Die Auswertung der Beobachtungen ergibt folgendes Bild:
kontaktfreudiger, lernwilliger Schüler,
Freude an Zahlen und dem rechnenden Umgang damit,
erste Laut- und Buchstabenkenntnisse.

Probleme:

- im grob- und feinmotorischen Bereich,
- im Bereich der akustischen und optischen Differenzierungsfähigkeit,
- beim sicheren Einprägen,
- bei der Orientierung in den Arbeitsmaterialien (Heft, Lineatur, Buch),
- in Ausdauer und Konzentration.

Ergebnis der Konferenz

M. wird integrativ gefördert. Zur Förderung im motorischen Bereich werden ihm innerhalb der Freiarbeit Montessori- Materialien zur Vorbereitung des Schreibens von der Lehrkraft angeboten. Übungen zur optischen und akustischen Differenzierung werden in den Unterricht sowie in die Freiarbeitsmaterialien eingebunden. Während des Unterrichts, in dem die Sonderpädagogin anwesend ist, wird M. von ihr begleitet und wenn nötig unterstützt. Sie stellt außerdem Materialien zur Förderung der Konzentration, des Gedächtnisses sowie der Orientierungsfähigkeit zusammen, die durch sie und der Klassenlehrerin im Unterricht, Tagesplan oder in der Freiarbeit einsetzbar sind.

Die Anforderungen im Deutschbereich werden herabgesetzt. Ihm wird mehr Zeit für das Bewältigen von Aufgaben eingeräumt. Bei Anzeichen von Ermüdung oder Überforderung stehen Bewegungs- und Erholungsmöglichkeiten durch das Freiarbeitsmaterial zur Verfügung.

Es wird keine Differenzierungsprobe durchgeführt, da der Unterricht genügend Beobachtungsmomente bietet und Probleme erkannt sind.

Elterngespräch November

Die allein erziehende Mutter beschreibt M. als unbeherrschtes, gewaltbereites Kind. Der ältere Bruder (große Schulprobleme) sei das negative Vorbild. Die jüngere Schwester zeigt ebenfalls Entwicklungsdefizite. Ein großes Problem sei, dass sie an die Schulsachen ihres Bruders geht und in Hefte malt. Die Familie wird durch das Jugendamt betreut.

Zu seinem Verhältnis zur Schule sagt sie, dass er gern in die Schule geht und auch zu Hause noch üben will. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützt sie ihn.

Die Klassenlehrerin informiert über den aktuellen Lern- und Leistungsgegenstand ihres Sohnes und über die derzeitigen Fördermaßnahmen. Sie darauf aufmerksam gemacht, gemeinsam mit M. die Schulsachen zu kontrollieren und zu ordnen sowie auf das Tragen der Brille zu achten.

Ergebnis des Elterngesprächs

Die Mutter ist bereit, mit der Klassenlehrerin und der Schule zusammenzuarbeiten und deren Hinweise zu beachten. Sie wird mit M. den Augenarzt zur Überprüfung der aktuellen Sehleistung aufsuchen. Die Klassenlehrerin wird über wichtige Vorfälle sowie den Stand der Behandlung im Sozialpädagogischen Zentrum informiert.

Tipps zu Übungsmöglichkeiten (Spiele) werden mit dem Hinweis gegeben, Überforderung zu vermeiden. Zusätzliches Üben des Schreibens und Rechnens nach der Schulzeit soll nicht oder nur in sehr geringem Maße und mit M's Einverständnis erfolgen. Er braucht verstärkt den Ausgleich zwischen körperlicher und geistiger Anstrengung.

Lernhilfen und Förderung im Unterricht

Freiarbeit: z. B.

metallene Einsätze:	Umfahren der Form mit Stift innen und außen, Schraffieren der Fläche, Einhalten der Umrandung
Buchstabenschablonen:	Bewegungsabläufe der Druckschrift üben
Baukästen:	verdeckte Figur aus dem Gedächtnis nachbauen
Anlauttabelle	Puzzle: Bild - Buchstabe
	Memory: Bild - Buchstabe
	Würfelspiel: Buchstabe - Bild, andere Wörter finden
Druckerei:	Wörter nach Vorlage drucken
Arbeitsblätter:	Schulbilder, Irrwege, Symbole nachmalen
Steckspiel:	Anlaute, In-, Auslaute hören
Spiel:	Zuordnung Bild, Wort.

Sport: z. B.

Rückwärtslaufen, dabei rückwärts zählen
Koordination der Bewegung an Geräten
Lauf-/Aufmerksamkeitsspiele.

Musik: z. B.

Robotertanz: Silben - sprechen, - klatschen, - gehen
Klatschrhythmus aufnehmen, wiedergeben
Spiellied: "Auf der Mauer, auf der Lauer..."
Heraushören von Instrumenten.

Deutsch / Mathematik: z. B.

Heftführung: genaue Anleitung, Kontrolle, Ankreuzen der Zeilen, Kreuz zwischen die Wörter
Arbeitsblätter zum Üben von Schreibabläufen im Tagesplan
Schreiben an der Tafel mit Schwamm, auf einem großen Blatt mit dickem Stift
spezielle Lese-, Malübungen

Suchen eines geeigneten Rechenhilfsmittels
Übungen mit den Numerischen Stangen, Goldenen Perlen.

5.2.4 Lernentwicklung und Förderung zum Ende des 1. Halbjahres

M. kann alle Laute und Lautverbindungen der Anlauttabelle mithilfe der Bilder benennen. Nach Diktat kann er viele Buchstaben richtig aufschreiben. Dabei fällt auf, dass er einige Buchstaben (b, d, e, a) und besonders auch Ziffern immer wieder seitenverkehrt schreibt. Durch viele Übungen mit anderen Kindern innerhalb der Freiarbeit (Puzzle, Memory, Würfelspiel mit Anlauttabelle, Steckspiele zur Lauterfassung...) hat sich seine akustische Differenzierungsfähigkeit stark verbessert. Die Anlaute von Wörtern hört er meist richtig und kann sie notieren. Auch In- und Auslaute hört er. Schwierigkeiten hat er dabei, Vokale im Wort zu erfassen. Trotz seiner verbesserten akustischen Differenzierungsfähigkeit gelingt ihm die Synthese von Lauten zum Wort nicht. Er kann auch einfache, lautgetreue Wörter nicht ohne Hilfe aufschreiben oder erlesen. Bestimmte Wörter (Ente, Loni) hat er sich für kurze Zeit sicher eingeprägt und kann sie dann aufschreiben.

Beim Abschreiben ist er sehr langsam. M. lässt oft Buchstaben aus, da ihm die Orientierung schwer fällt und er sich das Wort vorher nicht erliest. Das Schreiben auf Linien gelingt ihm noch nicht ausreichend. Seine Buchstaben sind sehr ungleichmäßig und groß. Ziffern kann er jetzt besser in Kästchen schreiben. Im Heft lässt er immer wieder Seiten frei oder fängt irgendwo mit dem Schreiben an.

Das Rechnen, Vergleichen und Darstellen von Zahlen gelingen ihm schon gut. Das Wesen der Subtraktion hat er erfasst, kommt aber nur durch das Rückwärtszählen oder mit Hilfsmitteln zum Ergebnis.

Im Kunstunterricht hat M. große Probleme beim Umgang mit den Materialien (Farbe, Pinsel, Schere, Klebstoff). Ihm fällt es schwer, Gesichter zu malen.

Im Sport ist M. sehr bewegungsfreudig. Er kann jetzt gut mit dem Ball umgehen. Er erfasst einfache Bewegungsabläufe und kann sie nachahmen. Klatschrhythmen im musikalischen Teil nimmt M. immer differenzierter auf und kann sie wiedergeben.

Bei Konzentrations- und Aufmerksamkeitsübungen zeigt M., dass er die grobe Struktur von Dingen erfasst, Details aber weniger wahrnimmt und wiedergeben kann.

M. ist immer noch lernfreudig. Bei Überforderung reagiert er jedoch mit Verweigerung. Wird ihm Hilfe zuteil, beginnt er meist erneut mit der Arbeit. In Gesprächen öffnet sich M. selten. Er kann sich noch immer nicht zusammenhängend und ausdrucksvoll äußern. Unter Mitschülerinnen und Mitschülern wird er zum Teil jetzt so gesprächig und aufgeweckt, dass man ihn manchmal bremsen und ermahnen muss (z. B. im Gesprächskreis).

Klassenkonferenz zum Schüler

Als Ausgangspunkt dienen die Analyse der Entwicklung des Schülers M. sowie der Ausblick auf weitere Maßnahmen unter der Verwendung der Entscheidungshilfen in Bezug auf Kinder mit längerer Verweildauer.

Folgende Zuarbeit kommt von der Klassenlehrerin:

M.

- bereits im Vorfeld der Schule Frühförderung, im ersten Drittel des Schuljahres große Fortschritte im sprachlichen, schriftsprachlichen, mathematischen Bereich,
- kennt die Zahlen bis 20, kann sie lesen, meist richtig schreiben, addiert,
- im Zahlenraum bis 10, mit Hilfsmitteln bis 20 größere Probleme im Subtrahieren, löst Aufgaben zählend oder mit Hilfsmitteln, kann nur formale, ihm bekannte Aufgaben mit wenig Hilfe bewältigen,
- erkennt Zusammenhänge und Regeln nicht selbst, kann sie nicht für sich nutzen,
- traut sich selten, vor anderen zu sprechen, spricht bruchstückhaft,
- große Probleme in der Grob- und Feinmotorik, Zeilen und Kästchen zunehmend besser eingehalten, Schrift ist noch groß, kantig und ungenau,
- Konzentration und Aufmerksamkeit lassen schnell nach, Lesen überfordert ihn, keine Fähigkeit zum Zusammenziehen und keine Sinnerfassung,
- kann sich nur wenige, bedeutsame Inhalte über gewissen Zeitraum merken,
- nach einigen schulfreien Tagen sehr verunsichert, hat Großteil vergessen,
- beim Lautieren und Aufschreiben von Wörtern kaum Erkennen von Vokalen,
- besucht gern die Schule, Leistungsmotivation vorhanden.

Ergebnis der Klassenkonferenz

Klassenlehrerin, Teilungslehrerin und Sonderpädagogin sprechen sich für eine längere Verweildauer in der FLEX aus.

Begründung:

Durch integrative Förderung ist zu erwarten, dass M. bei längerer Verweildauer einen gewissen Grad an Fähigkeiten und Fertigkeiten im Lesen, Schreiben, Rechnen erreichen kann, die ihm das Lernen in den höheren Jahrgangsstufen weiter ermöglichen. Außerdem gilt es, seine Motivation und Lernfreude zu erhalten und ihm Erfolge zu sichern.

Lernentwicklung und Förderung im 2. Halbjahr:

M. hat zum Beginn des 2. Halbjahres große Probleme, seinen vor den Winterferien erreichten Leistungsstand wiederzuerlangen. Intensive persönliche Förderung innerhalb der Freiarbeit und gesonderte Aufgaben im Teilungsunterricht helfen ihm dabei.

Klassenkonferenz zum Schüler

Die Problematik der extremen Lern- und Leistungsdifferenzen innerhalb der Gruppe der Erstklässler sprechen die Sonderpädagogin und die Klassenlehrerin gleichermaßen an. Es ist die Frage der Bildung von Fördergruppen erörtert worden.

Ergebnis der Klassenkonferenz

Zur intensiveren sprachlichen/ganzheitlichen Förderung bestimmter Kinder (auch M.), die zudem ein erhöhtes Maß an mangelnder Fähigkeit zur Konzentration und Aufmerksamkeit haben, wird eine Fördergruppe gebildet. Wöchentlich einmal arbeiten

die Kinder außerhalb des Klassenraums mit der Sonderpädagogin. Darüber hinaus findet weiterhin die integrative Förderung statt.

Förderschwerpunkt für M. bleibt der sprachliche und schriftsprachliche Bereich.

Förderung im Unterricht

weiter wie bisher

Neu:

Darstellen des Zusammenziehens von Lauten und Silben durch Bewegungen (Bogen)

Silben, kurze Wörter als Leseübungsblatt für jeden Tag (auch zu Hause)

Schreibvorlagen

Finger-, Handgymnastik

Gedichte, Verse üben (in der Lerngruppe)

Bildbeschreibung aus Büchern (in der Lerngruppe)

M. als Helfer für schwächere Schüler (in Mathematik) einsetzen.

Etwa ab März/April bis zum Schuljahresende lassen sich bei M. wieder Leistungszuwächse verzeichnen. Im optischen Wahrnehmungsbereich eingesetzte Arbeitsblätter machen deutlich, dass M. Formen jetzt differenzierter erkennt und wiedergibt. Trotzdem erfasst er noch immer nicht alle Details. Die Druckbuchstaben beherrscht er in ihrer Schreibung sicherer, hat aber immer noch Probleme beim Schreibablauf. Beim Versuch, Form und Lineatur zu beachten, verkrampt er sich. Das Erlesen einfacher Wörter gelingt ihm nur mit Unterstützung da er die vorher erkannten Buchstaben vergisst. Kurze, sehr oft geübte Wörter behält er jetzt sicher über einen längeren Zeitraum.

Im mathematischen Bereich kann er geübte Aufgaben bis 10 allein und meist ohne Hilfsmittel lösen. Im Zahlenraum bis 20 nutzt er selbstständig Hilfsmittel. Ungeübte Aufgaben kann er nur mithilfe der Lehrkraft bewältigen. M. ist fähig, mit Geldbeträgen zu rechnen, sie darzustellen und zu tauschen. Sachsituationen bewältigt er nur mit der Hilfe anderer zum Lösungsansatz.

Aufgaben, die ihn interessieren, fesseln seine Aufmerksamkeit und Konzentration nun schon über einen längeren Zeitraum. Bei mündlichen Äußerungen hält sich M. immer noch zurück. Auf manche Fragen kann er bereits im kurzen, vollständigen Satz antworten.

Beim Basteln und Malen hat M. immer noch große Probleme.

Elterngespräch Juni

Die Mutter gibt an, welche schulischen Schwierigkeiten M. ihrer Meinung nach noch hat. Sie wird über den schulischen Leistungsstand und die Voraussetzungen für das zweite Jahr informiert. Die bisherigen Förderschwerpunkte sowie die darauf erfolgten Leistungszuwächse werden ihr verdeutlicht. Die Sonderpädagogin spricht ihre Empfehlung für die weitere Förderung aus.

Ergebnis des Elterngesprächs

Die Mutter erklärt sich einverstanden, dass ihr Kind M. ein Jahr länger in der FLEX verweilt. Sie will ihr Kind und die Schule weiter dabei unterstützen, um das Bestmögliche zu erreichen.

5.2.5 Ausblick auf die weitere Förderung

M. wird mit den neuen Erstklässlern den Lese- und Schreiblehrgang absolvieren. Die Möglichkeit, im Bereich Mathematik mit den neuen Zweitklässlern zu lernen, wird offen gehalten. Auch weitere Fördermaßnahmen werden zum Beginn des neuen Schuljahres überdacht, um eine Unterforderung zu vermeiden. Bis zum Schuljahresende werden die Fördermaßnahmen dahin gehen, bestehendes Wissen und Können durch gezielte Übungen zu festigen und die Motorik zu verfeinern.

5.2.6 Schlussfolgerungen

Die Arbeit im Team bestehend aus Teilungslehrer, Sonderpädagoge und Klassenlehrer hat sich in der Klasse bewährt. Die vielseitigen Beobachtungen helfen beim Erkennen von Problemen und Festlegen von Förderschwerpunkten. Die gemeinsamen Absprachen finden auch außerhalb der Klassenkonferenzen mindestens einmal wöchentlich statt. Förderschwerpunkte worden gemeinsam festgelegt sind.


















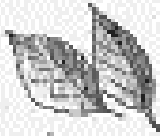



Eine integrative Förderung ist zu bevorzugen. Nicht in jedem Fall ist sie ausschließlich geeignet. Bei größeren Defiziten mit einhergehender Aufmerksamkeitschwäche ist eine zusätzliche externe Förderung in Kleingruppen durchaus sinnvoll und erfolgreich. Sie sollte sich jedoch auf ein Minimum beschränken, um kein Kind zu stigmatisieren, denn eine so entstandene "Sonderrolle" kann schnell zur Gewohnheit und vom Kind eingefordert werden. Eine integrative Förderung unter Einbeziehung von anderen Kindern und auch mit einem Wechsel in die Rolle des Helfenden entwickelt die ganzheitliche Persönlichkeit des Kindes, motiviert und regt zum Lernen an.

Auf den folgenden Seiten werden Unterrichtsmaterialien vorgestellt.



richt. Schreiben						
W 1'						
					M.D.	12/00

Erfolgskontrolle		<i>M.D. ohne Hilfe</i>		E 1	
	WURST		K		
	R		RLQ		
	Baum		HASE		
	Vogel		BLUME		
	<input checked="" type="checkbox"/> Tante <input type="checkbox"/> Tasse		<input type="checkbox"/> Kanne <input checked="" type="checkbox"/> Kasten		
	<input checked="" type="checkbox"/> Wurst <input type="checkbox"/> Wurm		<input type="checkbox"/> Messe <input checked="" type="checkbox"/> Messer		
Male					
					
					
<small>„Lesen durch Schreiben“ - Originalausgabe, © Susi Zöfel, Neuenfelder-Hausberg - Keine Kopierschneide -</small>					
04101					

	 <p>Roller</p>	<p>Rosi Roller Mario</p>			
<p>R or</p>					
<p><small>Diese zum Ausdrucken: Feged, Zange, Fäzzer, Kran, Egger, Rock, Radio, Rollerboot, Fisch, Felle (von Stuhl), Koffer, Krokodil, Poloshuhe, Korb, Uhr, Brille, Strumpf, Haar, Pullover</small></p>					
<p>R r</p>	 	 	 	 	
	 	 	 	 	
	 	 	 	 	
<p>© Cleverly 2007</p>	<p>M.D. 01101 23 Ohne Hilfe in der Freizeit</p>				

Teilname: Hille, M. D. 03.01.

1

2

--	--

3

Ali	Uli Alu Ali Ala Ula Ali Asi Asu Ati
Tim	Tum Tam Tim Sim Fim Tim Sam Sum
Uta	Ata Ama Ula Uta Uli Uta Uma Ula

030

zur Folie Seite 12/13

Schreibe als Zahlen!	Lege Spielgeld! M.D. 03.04.
 15	 15 ✓
 17	 20 ✓
 12	 18 ✓
 20	 19 ✓
 20	 17 ✓
 7	 18 ✓
 10	 12 ✓
 15	 13 ✓
 13	 14 ✓
 6	 16 ✓
 6	
 10	 13 ✓
 4	
 4	
 4	 16 ✓

© Walter de Gruyter GmbH. Handbuch 1502. *erst alles, dann mit Partner*

A P F E L
B A B Y
C L O W N D
D O R F
E S S E N
F A H R R A D
G A B E L
H A D R E
I D E E
J A C K E
K A F F I E
M A I
N E S T
O S T E R H A S C H
P A L M E
Q U E T S C H

U R O
V A S E
W A G G E N
T A G G E

Schreibübung
M.D. 05.04.

Welche Teile passen zusammen?

① Zir	④ Zwie	② ket	⑤ bel
② Zir	⑤ Zet	③ len	⑥ bra
③ Zah	⑥ Ze	④ kus	⑦ tel

② 4 9 3 5 11	④ 	⑦
① 	⑥ 	⑤

Zeichne zuerst zwei Herzen, dann zwei Kerzen und dann zwei Zahlen.

--	--	--

M.V. 04.01. Vierstundiges Lesen

Zehn Herzen sind anders als alle anderen. Male die zehn schwarz an. Die anderen sollen rot werden.

Welches Tier gibt es nicht im Zoo?

Ziege Waldkauz
 Zebra Schaukelpferd

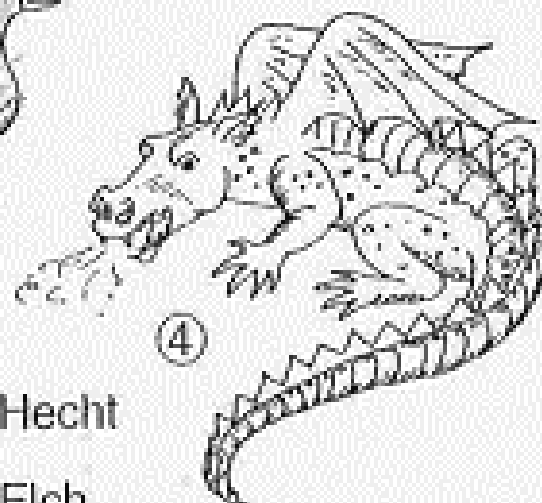
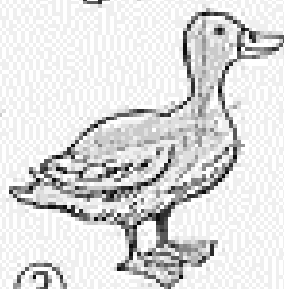
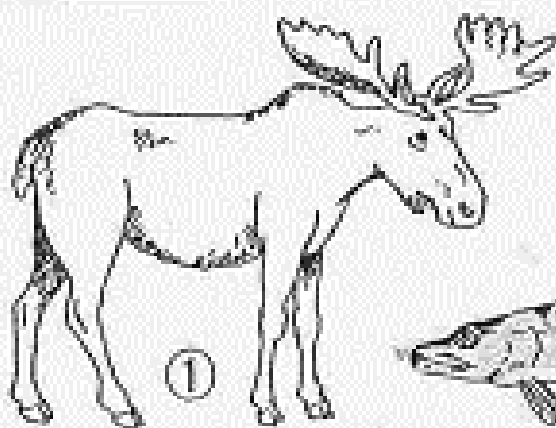
Zeichne
zwischen
passende
eine Linie

Was ist weich?



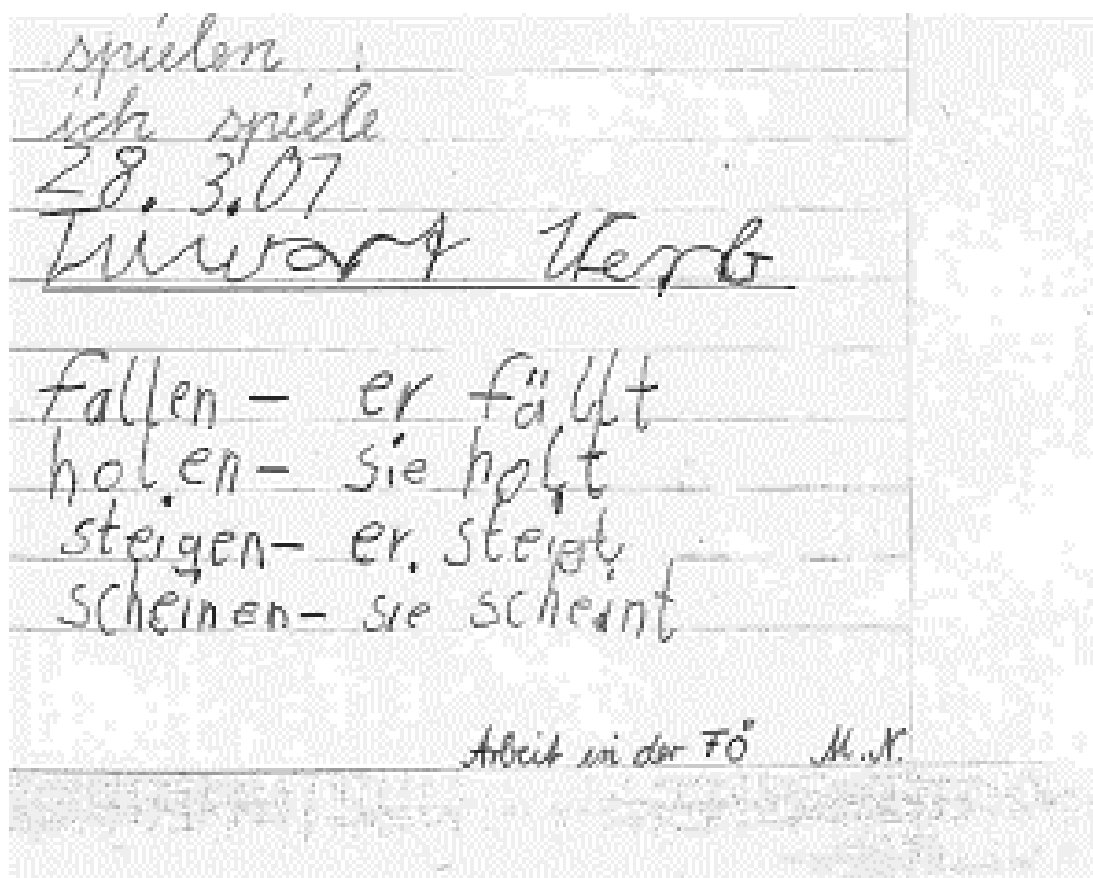
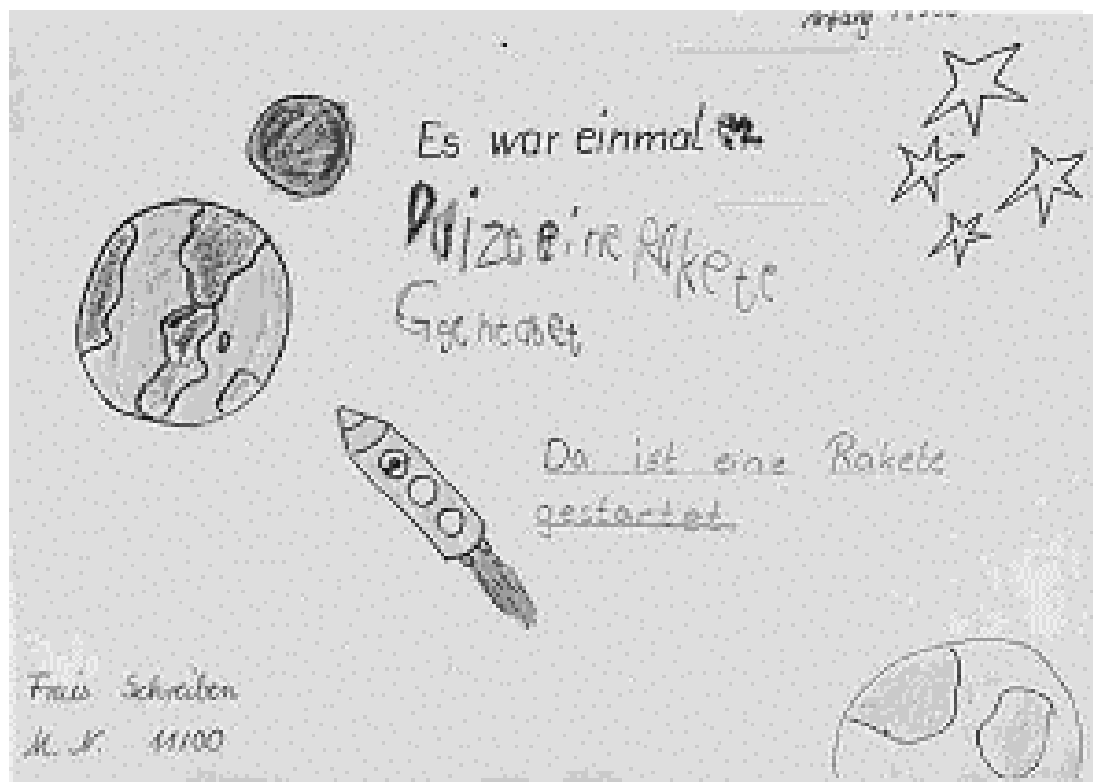
ohne Hilfe

- Blech Wolle Dolch
 Moos Mofa Eisen










- Ente Hecht
 Drache Elch

Male alle Tiere an, die in einem Teich leben.

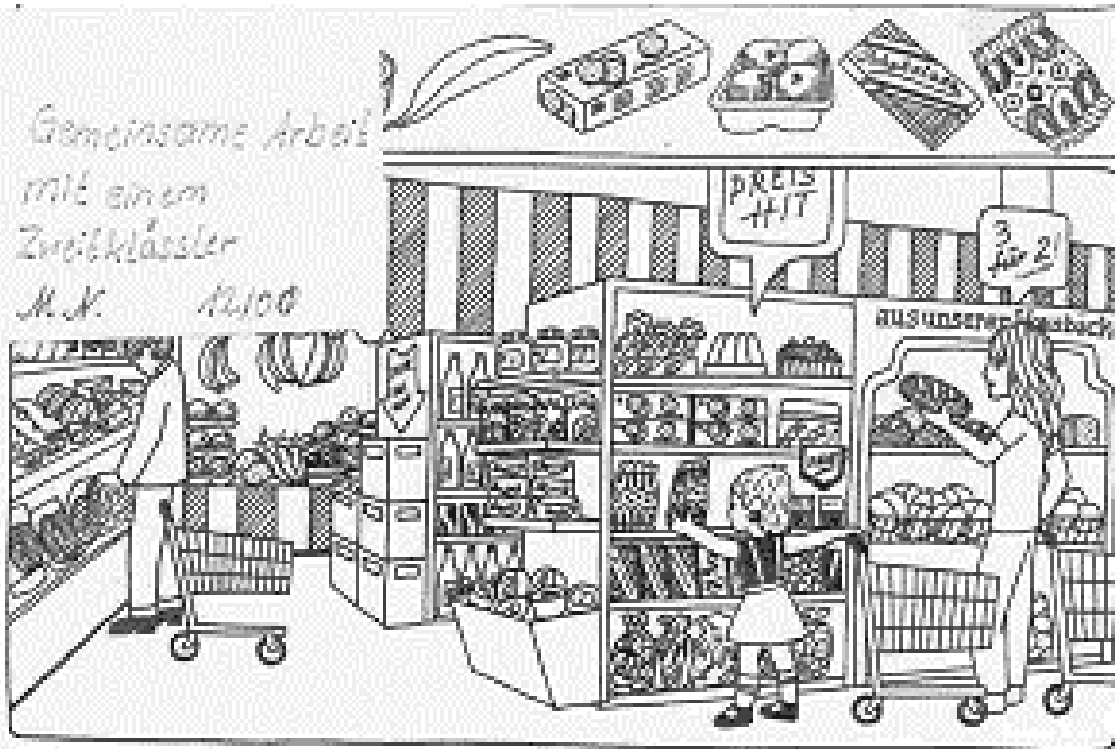


Test 2. Reihe: Welche Wörter M. N.

Testdatum: WF 5.1 : WF 5.2 : WF Ges.:
kennst du noch? 1100

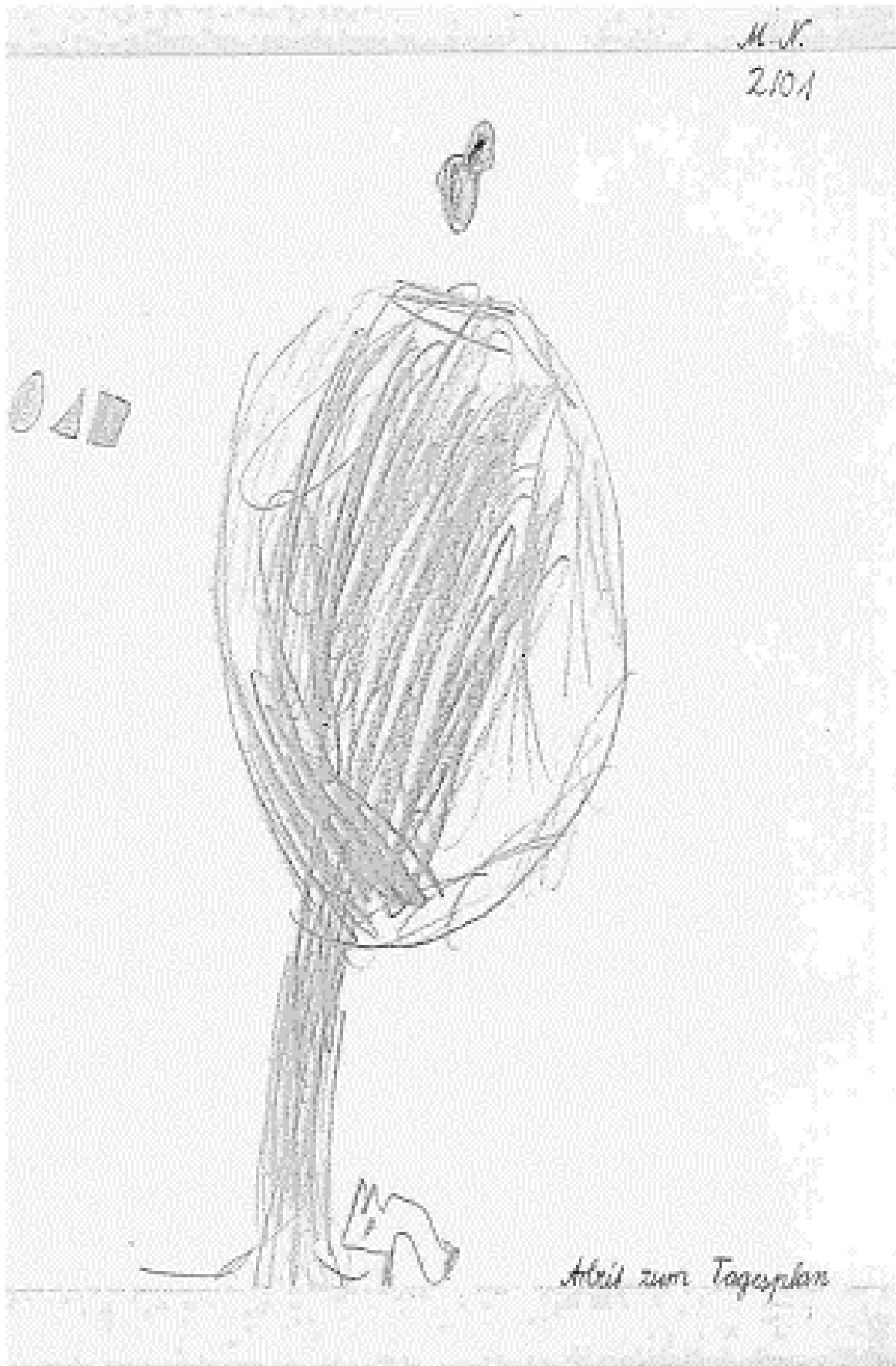
	Nase	Susi
	Hase	Esch
	Hose	Rose
	Rose	Uhr
	Dose	Tür
	Haus	Schrank
	Maus	Sonne

Name: _____ Seite 1



Lesen durch Schreiben® - Originalausgabe. © sibel/Druck, Heineken/Hamburg - Keine Kopiervergabe

- geschrieben von M.K.



3.7.2001

Im winter

Die Vögel warten
auf Futter

Meisen und Amser
kommen



Diktat nach
vorheriger Übung

M. N.



der Hof der Roller der Apfel
 die Leute die Nase die Hose
 das Eis das Haus das Schwein

21.2.07

Übung der Hund die Hunde
 der Hase die Hasen die Uhr die Uhren
 die Hand die Hände der Kopf
 die Köpfe die Gardine
 die Gardinen die Schlange

Übung mit
 Zweiklässlern

M.N.

5.3 Lernbiografie des Schülers R.

Sylke Noack, Brigitte Horschig, Barbara Kolm

5.3.1 Kurzeinschätzung des zu beobachtenden Schülers R.

R. ist ein sehr leistungsschwaches Kind. Er hat sehr große Auffälligkeiten in allen kognitiven Bereichen und ebenfalls in der Sprachentwicklung. Seine Sprache ist kaum verständlich. Er spricht wort- bzw. wortgruppenweise. Grundkenntnisse wie Farben, Formen u.Ä. beherrschte R. am Anfang des Schuljahres nur in geringem Umfang. R. besuchte nie einen Kindergarten, bevor er in die Grundschule Forst-Eulo aufgenommen wurde.

Orientierungsübungen gelingen in Ansätzen. Seine Konzentrationsfähigkeit ist sehr gering. Aufgabenstellungen werden von R. ohne Hilfe kaum erkannt. Es ist sehr schwer, bei R. Leistungsbereitschaft zu erzielen. Wenn er nicht arbeiten will, dann reichen auch nicht die besten Überredungskünste. R's Schwierigkeiten beruhen in großem Maße auf seiner geringen Sprachentwicklung. Phonetische und fonematische Übungen gelingen nur mit sehr großen individuellen Hilfen. Buchstabenkenntnisse sind sehr gering. Im mathematischen Bereich sind etwas größere Erfolge zu verzeichnen. Zahlen und Ziffern bis 20 werden sicher beherrscht. Die Addition und Subtraktion ohne Überschreiten gelingen mit Hilfsmitteln schon recht sicher.

5.3.2 Darstellung der Arbeit in den einzelnen Monaten

September:

- Sprache entspricht dem Stand eines 3- bis 4-jährigen Kindes
- spricht wortweise, sehr undeutlich
- zählt im Zahlenraum bis 3
- unsichere Farbkenntnisse
- kurze Anstrengungsbereitschaft
- verweigert öfters Arbeiten
- braucht ständig Hilfe, auch bei der Erledigung einfachster Aufgaben
- vom Verhalten her ruhig, lieb, sucht Kontakt zu anderen Kindern, wird akzeptiert, integriert
- freut sich über Erfolge
- Malen und Schneiden gelingen ihm schon gut
- kommt ordentlich und sauber mit vollständigen Arbeitsmaterialien
- nach Überprüfung von Sonderpädagogin Einzelförderung im Bereich der optischen und akustischen Differenzierung sowie Wahrnehmung notwendig
- besondere Förderung auf sprachlichem Gebiet
- Erarbeitung differenzierter Aufgaben in Tagesplänen
- individuelle Hilfen im Unterricht
- Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, die auf das Lernen vorbereiten
- Arbeit mit R. kaum möglich, da er sich verweigert hat.

Ständiger Kontakt zwischen Eltern und Schule von Anfang an gewährleistet (kurze Absprachen am Morgen).

Oktober:

- hat Freunde zum Spielen gefunden
- Arbeitseinstellung sehr schwankend → trotzdem leichter Anstieg seiner Lernbereitschaft
- bei Abwesenheit des Sonderpädagogen verweigert R. die Arbeit an differenzierten Aufgaben
- er will an den Aufgaben arbeiten, die die anderen Kinder lösen (trotz Überforderung)
- Arbeit am Computer bereitet ihm viel Freude und er löst ohne Widerwillen die Aufgaben

- Wahrnehmungsfähigkeit fördern mithilfe von differenzierten Arbeitsblättern, Brettspielen und Computeraufgaben
- Erarbeitung der Farben und geometrischen Formen
- Buchstabenverbinden mit Vokalen üben (mi, ma, mu...)

- Elterngespräche - Empfehlung der Lehrkräfte - Besuch des Sprachheilpädagogen

November:

- Arbeitseinstellung immer noch sehr wechselhaft, braucht viel Lob und Motivation, teilweise aber auch konsequente Strenge
- vorbereitete Arbeitsblätter vom Sonderpädagogen werden nicht bearbeitet, verweigert deren Erfüllung
- Mitte November anstrengungsbereit, lernwillig, sucht sich seine Aufgaben aus dem Tagesplan teilweise selbst aus
- braucht weiterhin Unterstützung und Bestätigung durch den Lehrer

- alle Lernaufgaben mit praktischen Handlungen verbinden (z.B. stempeln statt schreiben)
- verstärkter Einsatz des Computers
- Auswahl des Unterrichtsstoffes aus dem Angebot der Vorschule
- Farbkenntnisse sind sicherer geworden, geometrische Figuren können zugeordnet werden
- vergleicht im Zahlenraum bis 6 und addiert mit Anschauung
- auch Übungen mit geringerem Buchstabenumfang können nur mit Unterstützung gelöst werden (liest Silben mit max. 2 Buchstaben mithilfe anderer)

Dezember:

- Lerneinstellung nimmt positive Entwicklung an
- erfüllt seine Aufgaben im Tagesplan
- kommt gern in die Schule, freut sich über Belobigungen
- ist zugänglicher geworden
- im Spiel mit Kindern erzählt er wortweise bzw. in Wortgruppen undeutlich
- seine Konzentrationsfähigkeit entwickelt sich in kleinen Schritten

- Übungen erfolgen zu den Buchstaben und Lauten m, n, o, p, l, i
- Verwendung von Übungsmaterial aus der Allgemeinen Förderschule (Fibel, Rechenbuch)
- optische Differenzierungsübungen am Computer

- Anlautübungen zu oben genannten Buchstaben
- mithilfe von Anschauung löst er Additions- und Subtraktionsaufgaben bis 6
- Orientierungsschwierigkeiten im Deutschheft (Zeilenzwischenräume)
- wenig Laute eingepägt
- ist in der Lage, Wortbilder richtig abzuschreiben.

Januar:

- Aussprache besser verständlich, hauptsächlich wenn er unbeobachtet mit Kindern spielt
- fängt an, sich mit dem Lehrer zu unterhalten
- bei Tagesplanarbeit interessiert er sich hauptsächlich für mathematische Aufgaben → wenn er keine Lust mehr hat, rät R.
- bei Aufgaben im Deutsch-Bereich ständige Hilfe notwendig → kaum Lernfortschritte zu erkennen
- teilweise kommt R. selbstständig zum Lehrer und fordert Aufgaben, die bildlich dargestellt sind
- Sport/Musik/Kunst bereiten ihm Freude, dort besitzt er Ausdauer, Einsatzbereitschaft

- weitere Übungen zu Lauten und Buchstaben, Erweiterung durch a
- gemeinsame Spiele zur Festigung der Farben und Raumorientierung
- verstärkte Arbeit mit dem LÜK-Kasten (Orientierungs-, Differenzierungs- und Wahrnehmungsübungen)
- Festigung Addition im Zahlenraum bis 6
- Fachkonferenz.

Februar:

- R. äußert sich zum ersten Mal im Morgenkreis
- seine Sprache ist noch undeutlich - bei Aufforderung zum deutlichen Sprechen ist er besser zu verstehen
- löst Additions- und Subtraktionsaufgaben bis 6 mit Anschauung ohne Hilfe
- verweigert keine Aufgaben mehr
- Rechenmalbilder werden von ihm mit viel Freude gelöst
- Lernerfolge in Deutsch hängen eng mit seiner Sprachentwicklung zusammen
- Notwendigkeit einer Sprachtherapie → Empfehlung an die Eltern zum Besuch des Sprachheilpädagogen nicht umgesetzt
- zusätzliche Stunden durch Sprachheilpädagogen an der Schule nicht möglich
- Einladung zum Elterngespräch erfolgt (betrifft längere Verweildauer in der FLEX).

März:

- Lesen von Silben und kleinen lautgetreuen Wörtern nur in Ansätzen möglich
- kann mit Rechenhilfen Aufgaben bis 10 lösen
- Schwierigkeiten bei Subtraktion
- möchte im gemeinsamen Unterricht keine differenzierten Aufgaben
- arbeitet ungern allein, ist dann lustlos
- bei Unterstützung durch Lehrer ist er anstrengungsbereiter und wissbegieriger

- Arbeit mit Klammerkarten
- Ergänzungsübungen
- Farbfestigung
- Silben lesen mit M, N, P, R und Selbstlauten
- Arbeit mit Logiko
- Bild - Anlaut - Zuordnung

- Elterngespräch
- Eltern stellen Antrag auf Wiederholung der ersten Jahrgangsstufe (Protokoll).

April:

- Aufgaben im Zahlenraum bis 20 ohne Überschreiten des Zehners löst R. mit Rechenmaschine oder Hilfe des Lehrers
- Aufgaben mit Überschreiten des Zehners gelingen auch mit Hilfsmitteln noch nicht
- im Deutschbereich kein Leistungszuwachs zu verzeichnen
- es gelingt ihm noch nicht, selbstständig kleine Aufgaben zu lösen
- Zuordnung große und kleine Buchstaben
- Anfangslaute erkennen Bild-Zuordnung
- Rechendomino.

Mai:

- Aufgaben mit Überschreiten des Zehners löst R. mit Rechenmaschine teilweise fehlerfrei
- im Bereich Geometrie ungenaues und unsauberes Arbeiten
- im Bereich Deutsch kein Leistungszuwachs
- sehr antriebsarm, arbeitet nicht aus Eigeninitiative, braucht ständig Motivation und Aufforderung
- Spontansprache wortgruppenweise, äußert sich schon unaufgefordert, wenn Dinge für ihn emotional wichtig sind

- verstärkt Computerarbeit, da er dadurch stark motiviert wird (Festigung der Buchstaben und Laute, Anlautübungen, Einsetzübungen; Festigung der Additions- und Subtraktionsaufgaben ohne Überschreiten des Zehners)
- verschiedene Übungen mit didaktischen Materialien LÜK und Logiko
- kurze Absprachen mit Vater am Morgen (gleitende Anfangszeit).

Juni/Juli:

- rechnet Aufgaben der Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 10 ohne Hilfsmittel meist fehlerfrei
- im Bereich Deutsch keine Lernfortschritte zu verzeichnen

- arbeitet nur durch viel Motivation, Hilfestellungen
- zum Ende des Schuljahres verkürzen sich die Konzentrationsphasen
- Weiterarbeit an den Schwerpunkten der vorigen Monate.

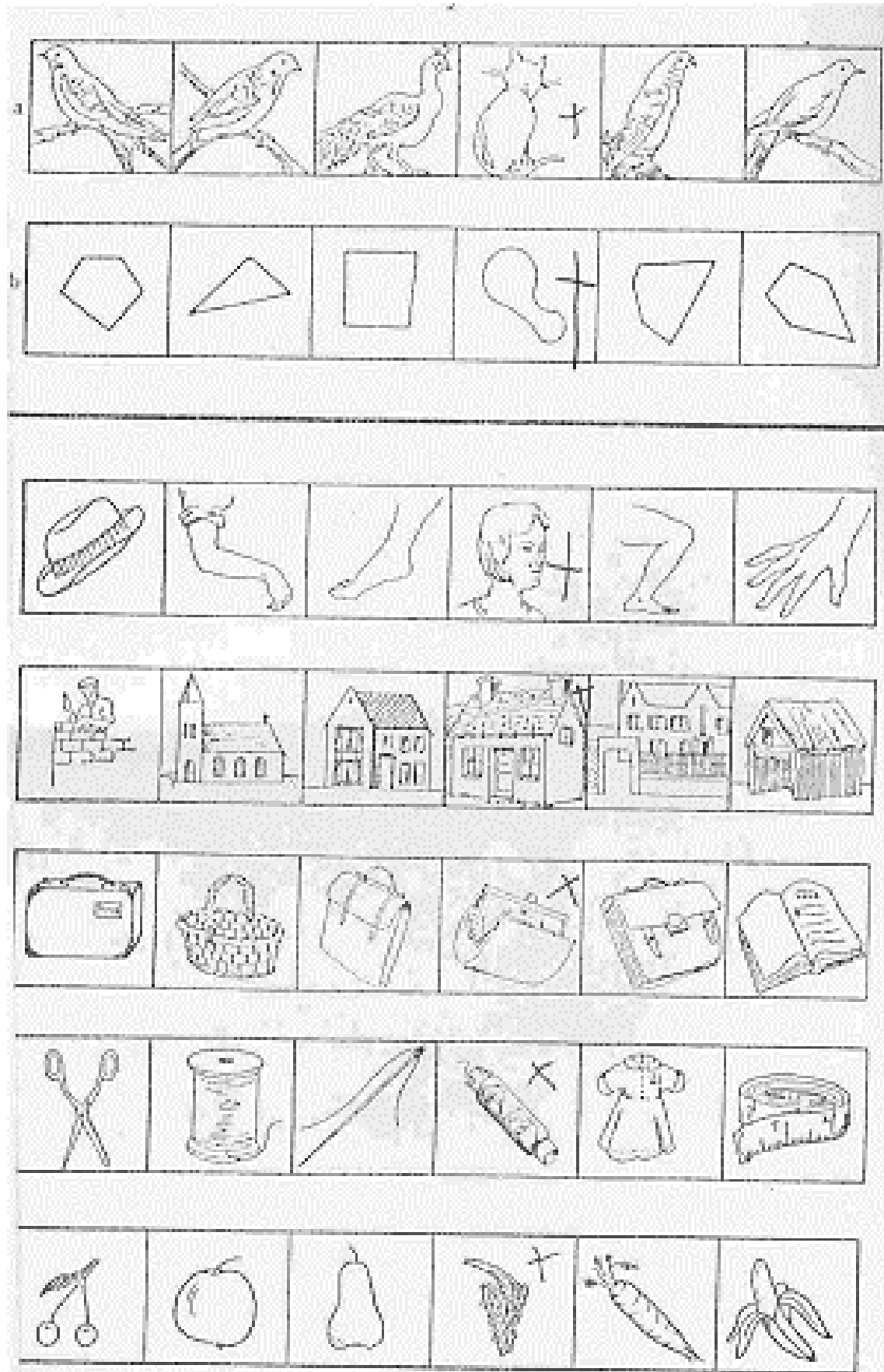
5.3.3 Schlussfolgerungen für das nächste Schuljahr

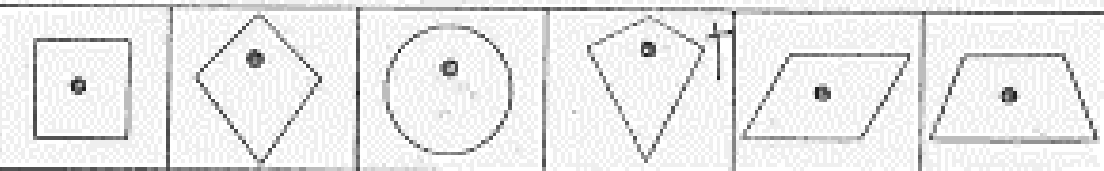
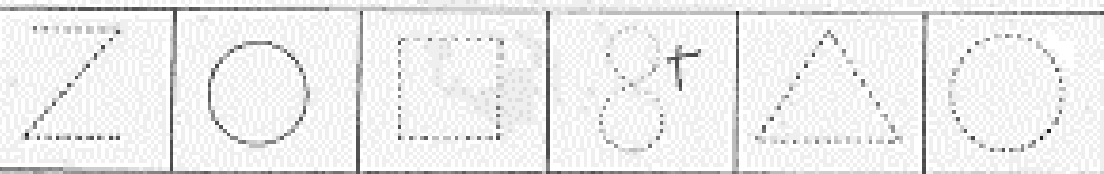
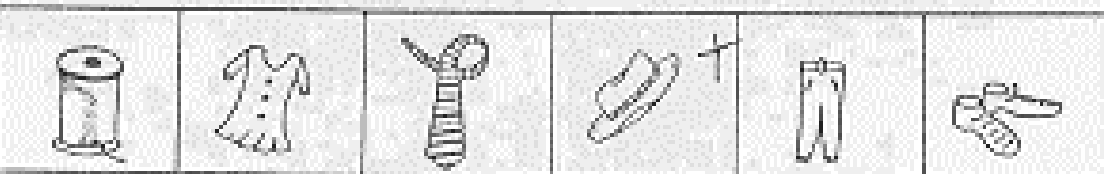
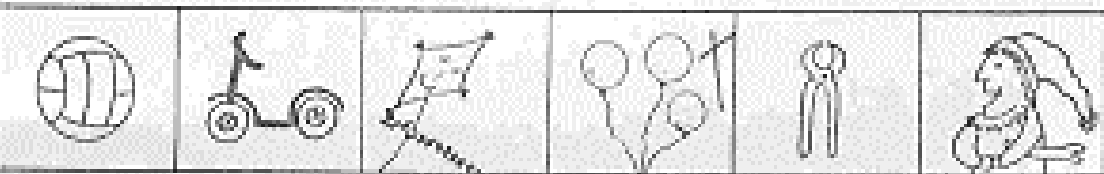
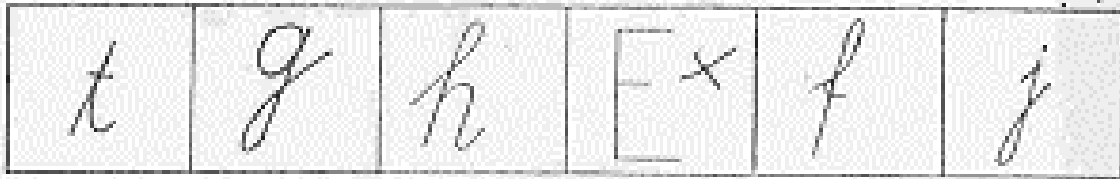
- Weiterführung der täglichen differenzierten Arbeit am Wochenplan und im Teilungsunterricht
- besondere Förderung durch den Sonderpädagogen
- die Eltern weiterhin von der Notwendigkeit überzeugen, den Sprachlehrer zu besuchen
- im nächsten Schuljahr an den Ergebnissen anknüpfen
- Mathematik: Addieren/Subtrahieren mit Überschreiten des Zehners
- Deutsch: Erweiterung des Buchstabenumfanges und des damit verbundenen Wortschatzes
- weiterhin regelmäßige Absprachen mit dem Elternhaus.

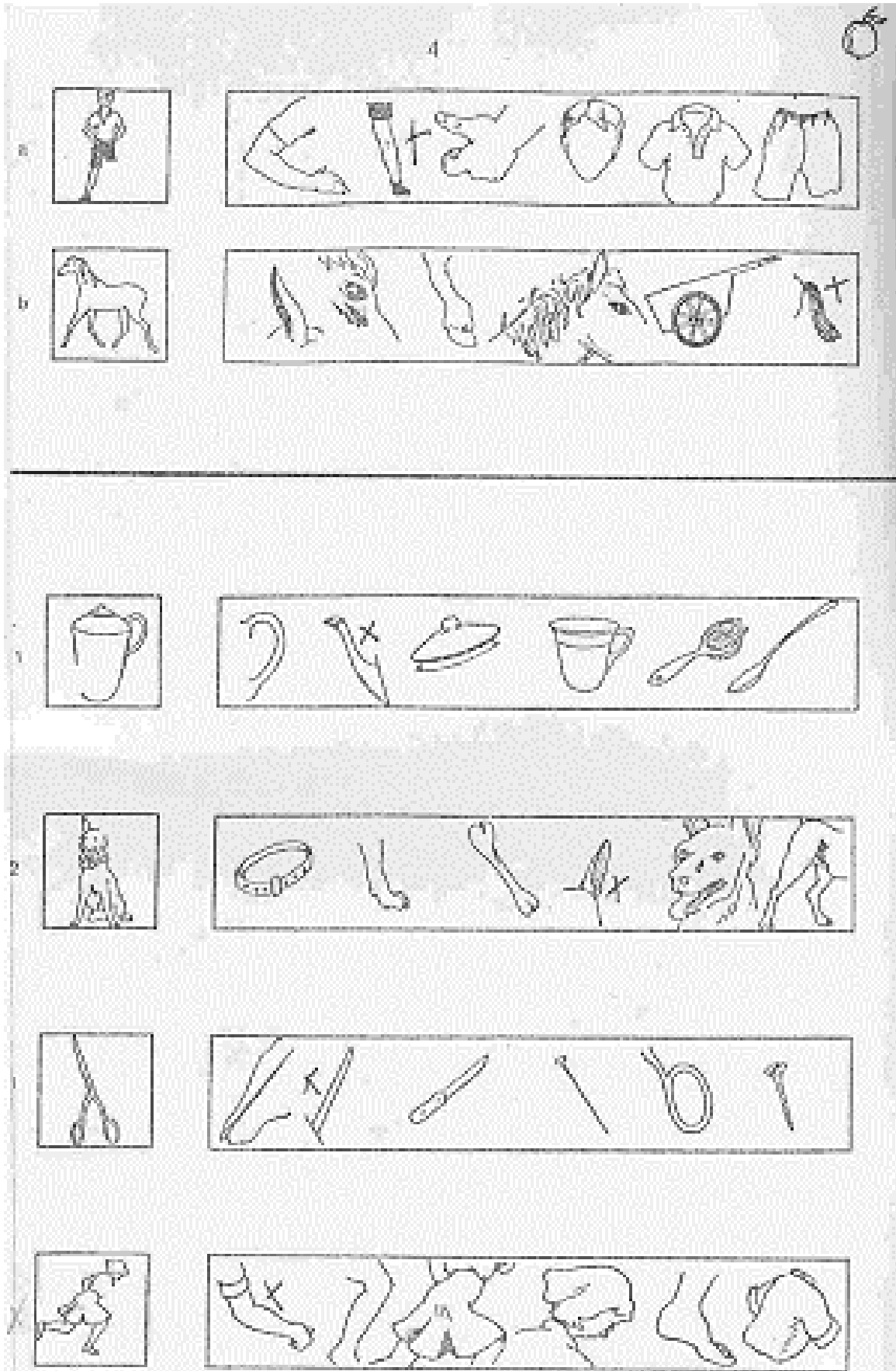
5.3.4 Selbsteinschätzung der Arbeit am Ende des Schuljahres

- Um R. optimal zu fördern, braucht er eine tägliche individuelle Betreuung
- Durch die regelmäßigen Absprachen zwischen Sonderpädagogin und Lehrerin können konkrete differenzierte Aufgaben erarbeitet werden.
- Die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus zeigt nur bedingt Erfolge
- Rückblickend ist erkennbar, dass R. während des Schuljahres Lernfortschritte erzielt hat und im Bereich seiner Persönlichkeitsentwicklung einen großen Schritt nach vorn gegangen ist.

Unterrichtsmaterialien verschiedenster Art (u. a. Bildertext, Arbeitsblätter, ein Protokollblatt) werden auf den nächsten Seiten vorgestellt.







The grid consists of 15 rows of boxes. The top row has 7 boxes: 4 'X's, 2 '+' signs, and 1 'X'. The second row has 7 boxes: 'X', 'O', 'X', 'O', 'X', 'O', '+' followed by two 'O's. The third row has 11 boxes: 'O', 'X', 'O', 'X', 'O', 'X', 'O', 'X', 'O', 'X', 'O'. A horizontal line separates this from the bottom section. The fourth row has 7 boxes: 4 'O's, 2 '+' signs, and 1 'O'. The fifth row has 7 boxes: 'O', 'X', 'O', 'X', 'O', 'X', '+' followed by two 'O's. The sixth row has 9 boxes: 'O', 'O', 'X', 'X', 'O', 'O', 'X', 'X', '+' followed by two 'O's. The seventh row has 9 boxes: 'X', 'X', 'O', 'O', 'X', 'X', 'O', 'O', '+' followed by two 'O's. The eighth row has 6 boxes: 'X', 'X', 'X', 'O', '+' followed by two 'O's. The ninth row has 10 boxes: 'X', 'X', 'X', 'X', 'X', 'X', '+' followed by three 'O's. The tenth row has 8 boxes: 'X', 'O', 'X', 'X', 'O', 'X', '+' followed by two 'O's. The eleventh row has 7 boxes: 'X', 'O', 'X', 'O', '+' followed by two 'O's. The twelfth row has 10 boxes: 'O', 'O', 'O', 'O', '+' followed by four 'O's. The thirteenth row has 10 boxes: 'X', 'O', 'O', 'O', 'X', 'O', 'O', 'O', 'X', and an empty box. The fourteenth row has 10 boxes: 'O', 'X', 'X', 'O', 'O', 'X', 'X', 'O', and two empty boxes. The fifteenth row has 10 boxes: 'X', 'O', 'X', 'O', 'X', 'O', 'X', 'O', and two empty boxes.

5.4 Lernbiografie der Schülerin S.

Angela Gronau, Ute Michaelis-Winter, Marita Willke

5.4.1 Bedingungsanalyse

Klassensituation zum Schuljahresbeginn

In der Klasse der Grundschule Forst-Eulo lernen 12 Erst- und 14 Zweitklässler, davon 14 Mädchen und 12 Jungen. Der Unterricht der FLEX-Klassen findet in einem externen Gebäude auf dem Schulgelände statt. Jeder Klasse stehen zwei gleichgroße Räume zur Verfügung.

Die Leistungen der Zweitklässler sind sehr heterogen. Es gibt große Unterschiede im Leistungsniveau zwischen den 5 leistungsstarken und den 3 sehr leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern. Zu der letzteren Gruppe gehören 2 Kinder mit längerer Verweildauer und unser Beobachtungschild „S“

In den ersten Unterrichtswochen sind bei den Kindern der Jahrgangsstufe 1 noch keine großen Unterschiede im Leistungsverhalten festgestellt worden. Auch in dieser Gruppe befinden sich 2 Kinder mit längerer Verweildauer, die jedoch den Leistungsanforderungen derzeit gewachsen sind.

Unser Beobachtungschild S. fällt schon während der Aufnahmegespräche durch ihr hohes Allgemeinwissen auf. Erste Überprüfungen durch die Sonderpädagogin ergeben, dass S. über Zahlenvorstellungen bis 100 verfügt und einfache Aufgaben rechnen kann.

S. besucht seit September die FLEX 1. Sie ist ein aufgewecktes und kontaktfreudiges Mädchen, das sich stets gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern durchsetzen kann. Ihre Aufgaben erfüllt sie mit Fleiß.

Aufgrund einer allgemeinen Sprachentwicklungsverzögerung und fehlender Voraussetzungen ist S. auf Wunsch der Eltern ein Jahr zurückgestellt worden. Mit Beginn des 1. Schuljahres wurden und werden mit S. Sprach- und Sprechübungen mehrmals wöchentlich durchgeführt. Trotz mehrmaliger Aufforderungen hat die Familie die Termine beim Sprachlehrer nicht wahrgenommen. Daraus resultierend haben sich schnell Probleme beim Lesen und Schreiben gezeigt.

5.4.2 Dokumentation zur Beobachtung

September:

Die ersten Schulwochen des zweiten Schuljahres sind vorrangig für Beobachtungen sowie für die Überprüfung der Laut- und Buchstabenkenntnisse und der Fähigkeiten im Lesen und Schreiben genutzt worden. Als Ziele der Beobachtung ist festzustellen, inwieweit ihre Sprachauffälligkeiten die Bereitschaft zum Sprechen beeinflussen und ob die Probleme im Lesen und Schreiben ihren Lernwillen, ihre Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit negativ beeinflussen. Während des Morgenkreises und bei allen anderen Handlungen, die eine verbale Äußerung von S. verlangen, kann beobachtet werden, dass sie immer mehr bereit ist, sich vor der gesamten Klasse sprachlich zu äußern, wenn auch nur in einzelnen und einfachen Sätzen. Dagegen kann bei individuellen Gesprächen, die S. mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern

führt, ein emsiges "Schnattern" festgestellt werden. Außerdem kann beobachtet werden, dass S. (wie auch schon in Jahrgangsstufe 1) sehr fleißig, konzentriert und aufmerksam dem Unterrichtsgeschehen folgt und ihre Aufgaben während der Wochenplanarbeit gewissenhaft, sorgfältig und zügig erfüllt.

Bei der Überprüfung der Laut- und Buchstabenkenntnisse durch die Sonderpädagogin zeigen sich Unsicherheiten, besonders bei B b, D d, Sch sch, ch, K k, G g, J j und Z z. Fonematische Übungen sind ebenfalls unsicher und zum Teil falsch gelöst worden. Sinnerfassendes Lesen ist selbstständig nur mit einfachem Wortmaterial möglich.

In Absprache mit der Klassenleiterin erhält S. individuelle Arbeitsblätter für die Arbeit am Wochenplan, die von der Sonderpädagogin (entsprechend den Ergebnissen aus der Überprüfung) angefertigt bzw. ausgewählt werden. Diese Arbeitsblätter beinhalten meist die gleiche Übungsart, z. B. Lese-, Satzbildungsübung, fonematische Übung, Ab- oder Aufschreibübung, aber mit anderem Wort- oder Buchstabenmaterial und in geringerem Umfang.

Die Sonderpädagogin arbeitet ebenso individuell mit der Schülerin, hauptsächlich am Sch-Laut. Zu den Sprech- und Sprachübungen gehören besonders die Buchstabenverbindungen schw-, schm-, schn-, schr-, das richtige Verwenden der Artikel, das Bilden einfacher Frage- und Aussagesätze. Das hierzu verwendete Bildmaterial dient gleichfalls der Wortschatzerweiterung. Auch die Leseübungen, die sich in erster Linie auf das Lesen von kleinen Wörtern und zweisilbigen Wörtern mit offenen Silben ohne Konsonantenverbindung konzentrieren, beinhalten Wörter mit dem Sch-Laut.

Oktober:

Die Arbeit mit ausgewählten und teilweise selbst gefertigten Arbeitsblättern für die Arbeit am Wochenplan ist festgesetzt worden. Da S. sehr unsicher an die Erfüllung besonders von Deutschaufgaben herangeht, beinhalten die Arbeitsblätter nur knappe Aufgabenstellungen; die Erläuterungen erfolgen durch die Sonderpädagogin bzw. Lehrerin. Übungsschwerpunkte sind fonematische Differenzierungsübungen zu B/D und G/K, Lese- und Schreibübungen zu den gleichen Lauten und Buchstaben (zweisilbige Wörter ohne Konsonantenverbindung, einfache Sätze).

Während der individuellen Arbeit mit der Sonderpädagogin hat S. die Möglichkeit, am Computer Leseübungen durchzuführen (meist im 3. Block). Diese etwas andere Form des Übens nimmt S. dankbar an. Ansonsten werden Leseübungen mit dem Lesebus, Lesekasten und mit Fibeltexten des Leseheftes 1/2 der Allgemeinen Förderschule durchgeführt. Aber auch die Sprach- und Sprechübungen (siehe September) werden fortgesetzt und erweitert. Es kommt die Buchstabenverbindung str- dazu. Übungen zur Satzbildung beinhalten das Bilden von erweiterten Sätzen (Sätze mit Objekten im Dativ und Akkusativ). Das verwendete Material ermöglicht, dass parallel dazu Wortschatzübungen (z. B. das Benennen verschiedener Tätigkeiten) erfolgen können.

Im Teilungsunterricht ist S. ebenfalls auf die Unterstützung der Teilungslehrerin angewiesen und erhält z. T. vereinfachte Lese- und Schreibaufgaben. Die Erarbeitung neuer Laute und Buchstaben erfolgt für S. im gleichen Zeitraum und in der gleichen Reihenfolge wie für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, denn, obwohl sie für jede

Hilfe und Unterstützung (z. B. einfachere Aufgaben) dankbar ist, sie will aber auf keinen Fall eine Sonderstellung einnehmen.

November:

S. erhält weiterhin individuelle Aufgaben zum Wochenplan, da sie mit den Aufgaben, die die anderen Zweitklässler erhalten haben, überfordert gewesen wäre. Selbst für diese Übungen benötigt sie oft die Hilfe der Lehrerin und der Sonderpädagogin.

Eine erneute Überprüfung der Laut- und Buchstabenkenntnisse hat ergeben, dass weiterhin Unsicherheiten bei den Buchstaben B/D und K/G vorhanden sind. Auch die vielfältigen individuellen Leseübungen bringen noch nicht den gewünschten Erfolg. Als Ursache dafür sind unter anderem ihre unzureichenden Sprach- und Sprechfertigkeiten zu sehen. Mehrmalige Empfehlungen an das Elternhaus, einen Logopäden hinzuzuziehen, bleiben erfolglos. Eine Einladung zum Elterngespräch ist nicht angenommen worden.

Innerhalb der Fördermöglichkeiten sind natürlich neben den bereits vorgestellten Lese- und Schreibübungen (Schwierigkeitsgrad beibehalten) weiterhin Tätigkeiten organisiert, die Sprach- und Sprechübungen beinhalten. Übungsschwerpunkt sind in diesem Monat die Buchstabenverbindung zw-, aber außerdem Übungen zur Wortschatzerweiterung und Satzbildung (siehe Oktober).

Dezember:

Die individuellen Übungen, die S. zum Wochenplan erhalten hat und die weitgehend selbstständig zu erfüllen sind, werden zwar fortgesetzt, aber reduziert. Dafür hat man zunehmend Leseübungen organisiert, die entweder mit dem Sonderpädagogen während der Wochenplanarbeit oder mit leistungsstarken Mitschülerinnen und Mitschülern (Prinzip der Freiwilligkeit) während der gleitenden Anfangszeit stattfinden. Schreib- und Leseübungen erfolgen an Einzelwörtern (Lesebus, Legekasten, Wörtermemory, Wörterdomino, Computer), an Wortgruppen (Arbeitsblätter), an einfachen Sätzen (zerschnitten und zusammensetzbar) und an kleinen Texten (Leseheft Jahrgangsstufe 1 und 2 der allgemeinen Förderschule). Übungen zur fonematischen Differenzierung der Laute B-P, D-T, G-K sind intensiviert (mündlich und schriftlich) worden.

Innerhalb der Sprach- und Sprechübungen hat man weiterhin an der Buchstabenverbindung zw- gearbeitet sowie damit verbunden Übungen zur Wortschatzerweiterung durchgeführt. Bei den Satzbildungsübungen stehen Sätze mit der Präposition **mit** (z. B. Uwe fährt **mit dem Schlitten**) im Mittelpunkt.

Januar/Februar:

Die Entscheidung, die schriftlichen Aufgaben im Wochenplan (gleiche Übungsinhalte wie bisher) zu reduzieren, um mehr Zeit für individuelle Lese- und Schreibübungen zu haben, werten die Lehrkräfte als günstig. Es muss aber auch angemerkt werden, dass der gesteigerte Übungsumfang nicht immer auf Gegenliebe bei S. stößt. Da sie aber ein sehr fleißiges und lernwilliges Kind ist, genügen ein paar Worte zur Motivierung.

Einige der Leseübungen (Schwierigkeitsgrad nur gering erhöht, da einsilbige Wörter ohne Konsonantenverbindung hinzugefügt), die S. gemeinsam mit der Sonderpädagogin durchgeführt hat, sind ihr auch als Leseaufgaben für zu Hause mitgegeben

worden. Anschließend gibt S. auch ehrlich Auskunft darüber, wie fleißig sie mit Mutti geübt hat (leider wurde wenig bzw. kaum geübt).

Übungen zur Schriftsprache beschränken sich auf

1. das Einsetzen fehlender An-, In- oder Auslaute,
2. das Schreiben von kleinen Wörtern nach Diktat, die häufig vorkommen (z. B. der, die, das, und, ist, ein, er, sie, wir) und
3. das Finden der richtigen Reihenfolge der Buchstaben eines Wortes, wenn die Buchstaben vorgegeben sind.

Sprach- und Sprechübungen werden zur Buchstabenverbindung gr- organisiert. Aber auch die bereits gefestigten Buchstabenverbindungen sind immer wieder Übungsbestandteil. Ein neuer Übungsschwerpunkt ergibt sich aus den derzeitigen Unterrichtsinhalten: die Bildung der richtigen Mehrzahl. Mithilfe von Bildkarten werden verschiedene Übungen gestaltet, die Endungen müssen erkannt und zugeordnet werden. Gleichzeitig übt sich S. im Formulieren von Vergleichen.

Die Mutter von S. ist auf Einladung zum Gespräch in die Schule gekommen. Ihr werden die Lernschwierigkeiten, die S. im Lesen und Schreiben hat, wiederholt bewusst gemacht, und es wird ihr noch einmal empfohlen, S. einem Logopäden vorzustellen.

S. fehlt im Januar zwei Wochen wegen Krankheit.

März:

Nach anderthalb Jahren Schulzeit ist S. endlich bei einem Logopäden vorstellig geworden. Sie geht in vierzehntägigen Abständen mit ihrer Mutter zu ihm. Da der Logopäde ebenfalls an der Förderschule tätig ist, an der die Sonderpädagogin unterrichtet, können gezielte Absprachen erfolgen, die die weitere Förderung in der Schule betreffen. So werden die Sprach- und Sprechübungen zur Buchstabenverbindung gr- ausgebaut und das vom Logopäden eingesetzte Material wird auch in der Schule verwendet.

Die individuell gestalteten Übungen zum Wochenplan werden von S. weiterhin eifrig erfüllt, Hilfestellungen sind nach wie vor nötig. Eine Annäherung ihrer Lese- und Schreibfähigkeiten an das Niveau der anderen Zweitklässler ist trotz der intensiven Übungen nicht erreicht worden. Daraus schlussfolgernd wird ein drittes Verweiljahr in Betracht gezogen.

S. löst ab diesem Zeitpunkt (Mitte März) einen Großteil der Deutschaufgaben der Jahrgangsstufe 1, manchmal in abgewandelter Form, da alle Laute und Buchstaben verwendet werden können. Lediglich die Schreibübungen zur Schreibschrift werden durch andere schriftliche Übungen ersetzt. In Einzelgesprächen bestätigt sie uns, dass sie diese "besondere" Behandlung akzeptiert.

Die Leseübungen mit der Sonderpädagogin werden wie in den vergangenen Monaten (gleicher Schwierigkeitsgrad) fortgeführt.

Im Teilungsunterricht lernt sie aber noch mit den anderen Zweitklässlern "gemeinsam", das heißt, die Übungen werden auch hier ihrem Leistungsniveau entsprechend zugeschnitten.

April:

Die Entscheidung, S. die Deutschaufgaben der Jahrgangsstufe 1 lösen zu lassen, wird von allen Lehrerinnen als richtig bewertet. Um S. auch im Teilungsunterricht optimal fördern zu können, wird vorgeschlagen, dass sie am Deutschunterricht der Jahrgangsstufe 1 teilnimmt. Die Eltern von S. sind, nachdem sie zu einem Gespräch in der Schule nicht erschienen sind, schriftlich davon in Kenntnis gesetzt worden und haben sich einverstanden erklärt.

Natürlich muss sich S. an diese für sie neue Situation erst gewöhnen. Aber da sie mit ihrer Banknachbarin (1. Klasse) sehr freundschaftlich verbunden ist, fällt ihr die Umgewöhnung nicht schwer. Sie äußert sich auch gegenüber dem Sonderpädagogen positiv zu dieser Sache.

Die Sprach- und Sprechübungen beschränken sich (aus Zeitmangel) auf die Buchstabenverbindungen dr- und gr-. Diese werden einzeln, im Wort, in der Wortgruppe und im Satz geübt.

Der Großteil der individuellen Übungszeit wird für Lese- und Schreibübungen verwendet. Neben dem Lesetraining von ein- und zweisilbigen Wörtern ohne Konsonantenverbindungen wird verstärkt an Lesetexten (Leseheft 1/2 der Allgemeinen Förderschule) gearbeitet, um das sinnerfassende Lesen zu trainieren. Schriftsprachliche Übungen beinhalten

1. Aufschreibübungen (lesen - einprägen - schreiben - kontrollieren) von kleinen bzw. häufig gelesenen Wörtern,
2. das Zusammenlegen von zwei Silben zu einem Wort,
3. das Ordnen von Buchstaben nach einer bildlichen Vorlage und
4. das Finden fehlender Buchstaben im An-, In- und Auslaut.

Mai:

Obwohl S. jetzt die Aufgaben der Erstklässler löst, erwartet und benötigt sie weiterhin die Unterstützung durch den Lehrer/Sonderpädagogen (gemeinsames Lesen, Silbenbogen zeichnen, Lesetext reduzieren, bei fonematischen Differenzierungsübungen Spiegel).

Das Lehrerteam steht vor der Frage, welchen Weg man als nächstes gehen soll, um S. das Erlernen des Lesens und Schreibens zu erleichtern. Nach sorgfältiger Beschäftigung mit der Problematik LRS wird beschlossen, mithilfe des "Leitfadens zur Bekämpfung der Lese-Rechtschreibschwäche" von Kossow Übungsschwerpunkte zusammenzustellen.

Der erste Übungsschwerpunkt beinhaltet das Erkennen und Benennen langer und kurzer Vokale sowie das Ausgliedern der Vokale (lange und kurze) aus dem Wort (zunächst in gemeinsamer Arbeit mit dem Sonderpädagogen). Auch während der Lese- und Schreibübungen, die parallel dazu durchgeführt werden, stehen die Vokale im Mittelpunkt (kurzer Vokal mit Punkt gekennzeichnet, fehlende Vokale müssen eingesetzt werden).

Während des Übens kann beobachtet werden, dass sich S. zunehmend sicherer fühlt und ihr diese Aufgaben Spaß machen.

Die Sprach- und Sprechübungen werden nicht gesondert, sondern mit dem Bildmaterial gleichzeitig durchgeführt.

Juni/Juli:

Die bereits vorgestellten Übungen, die dem Leitfaden entsprechen, müssen von S. sicher beherrscht werden, bevor weitere Übungen folgen können. Aus diesem Grund besteht der Übungsschwerpunkt im Ausgliedern der kurzen Vokale (besonders i, e und u). Diese kurzen Vokale werden entweder nicht erkannt oder miteinander verwechselt. Das Hauptziel hat darin bestanden, dass es S. gelungen ist, sich auf ihre eigene Lautsprache und Artikulation zu stützen. Wenn sie auf diesem Weg zu mehr Selbstsicherheit gelangt, wird sie auch an die Lösung ihrer anderen Deutschaufgaben selbstständiger herangehen. Die bereits im Mai beschriebenen individuellen Lese- und Schreibübungen werden weitergeführt.

Einzelne Wochenplanaufgaben, besonders Aufgaben zur Arbeit mit der Lesefibel müssen für S. abgewandelt werden, um eine Überforderung zu vermeiden. Im Teilungsunterricht ist ihr Auftreten sicherer geworden, Leseübungen vor der Gruppe führt sie ohne Scheu aus und sie versucht zunehmend, ohne Hilfe ihre Aufgaben zu lösen. Ihre Fertigkeiten im Schreiben der Schreibschrift sind hier von Vorteil.

Auf den nächsten Seiten werden Auszüge aus dem pädagogischen Tagebuch, verschiedene praktizierte Arbeitsmaterialien zur Veranschaulichung und als Empfehlung wiedergegeben.

2. Schuljahr

Sep. 2000

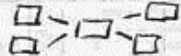
6.9.00

- Überprüfung Lautkenntnisse : nurischer b-d
keine Kenntnisse z, k, g, j, sch
- Zustandg. der Groß- u. Kleinbuchstaben : nur überlesen bei gleichen Buchstaben
- Anlaut herausheben : nurischer bei ei, z, an
Inlaut -" : nurischer i, an
Auslaut -" : nurischer sch

14.9.00

- Überprüfung Buchstabenkenntnisse : sch, ch-r, au, Zz, Pp, Ff, Jj

13.9.00

- Absprache mit Fr. Grouen :
→ Sabrina erhält individuelle AB für den Wochenplan (1 AB mit Leseübung, 1 A Satzbildungsüb.  bzw. AB zur Festig. der Laute + Buchst.)
→ wird wöchentl. fortgeführt

21.9.00

- mid. Arbeit am sch-Laut (Lü scha, sche, schi, schau ; schwa, schwe...
schma, schme, ... ; schna, schne...),
Formulieren v. Sätzen, Artikel verwenden
entfallen

21.9.00

- Absprache mit Fr. Grouen :
→ Lernprobleme (ergänzen, Nutzen v. Nebenvorteilen)
→ Verhalten beobachten

29.9.00

- Arbeit am Computer → Freude am Lesen entwickeln

Oktober 2000

- > sprachl. u. nicht-sprachl. Aufg. zum Hörverständnis (2)
- > 5. Stufe: Legen der Buchstaben in die richtige Box (1) und Hörverständnis
- > 6. Stufe: Bild-Verknüpfung mit 17 Bildern zum Hörverständnis
- > weitere Hörübungen durch das Hörbuch (1, 2, 4, 5, 6)

in 6. St. Hörb. 2. und 3. Stufe, 1. und 2. Stufe
 2. Stufe: Hörb. 1. Stufe
 3. Stufe: Hörübungen (Hörbuch, 1. Stufe
 Hörb. 1. Stufe)

November 2000

- > zweites schriftl. Aufg. zum Hörverständnis (3)
- > 7. Stufe: neue Spiel im Hörverständnis (4. St. - 8. St. in Deutsch Hörbuch (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000)
- > Hörübungen: Bestimmung der Lautstärke (Zusammenhang mit offener Hörsch. d. Konversationsfähigkeit)
- > Hörübungen: Bestimmung der Lautstärke (Zusammenhang mit offener Hörsch. d. Konversationsfähigkeit)
- > viele Probleme bei Punkt B, D, E

Dez. 2000

- > erstes schriftl. Hörb. zum Hörverständnis
- > Hörübungen: Bestimmung der Lautstärke (17 Nov.) + kleine Wörter
 Bestimmung der Lautstärke
- > Phonem-, Differentiationsübungen B-P, D-T, G-K
- > Sprachspiele (Sprachübungen): Sprachl. üb., Zw. 1. Übungen zur Konversationsfähigkeit;
 Bestimmung der Lautstärke (2. St., 3. St., 4. St.)

Jan. 2001 (ferne Aktivitäten) Feb. 2001

- > schriftl. Aufg. zum Hörverständnis
- > Hörübungen: Bestimmung der Lautstärke (1. St., 2. St., 3. St., 4. St., 5. St., 6. St., 7. St., 8. St., 9. St., 10. St., 11. St., 12. St., 13. St., 14. St., 15. St., 16. St., 17. St., 18. St., 19. St., 20. St., 21. St., 22. St., 23. St., 24. St., 25. St., 26. St., 27. St., 28. St., 29. St., 30. St., 31. St., 32. St., 33. St., 34. St., 35. St., 36. St., 37. St., 38. St., 39. St., 40. St., 41. St., 42. St., 43. St., 44. St., 45. St., 46. St., 47. St., 48. St., 49. St., 50. St., 51. St., 52. St., 53. St., 54. St., 55. St., 56. St., 57. St., 58. St., 59. St., 60. St., 61. St., 62. St., 63. St., 64. St., 65. St., 66. St., 67. St., 68. St., 69. St., 70. St., 71. St., 72. St., 73. St., 74. St., 75. St., 76. St., 77. St., 78. St., 79. St., 80. St., 81. St., 82. St., 83. St., 84. St., 85. St., 86. St., 87. St., 88. St., 89. St., 90. St., 91. St., 92. St., 93. St., 94. St., 95. St., 96. St., 97. St., 98. St., 99. St., 100. St.)
- > Hörübungen: Bestimmung der Lautstärke (1. St., 2. St., 3. St., 4. St., 5. St., 6. St., 7. St., 8. St., 9. St., 10. St., 11. St., 12. St., 13. St., 14. St., 15. St., 16. St., 17. St., 18. St., 19. St., 20. St., 21. St., 22. St., 23. St., 24. St., 25. St., 26. St., 27. St., 28. St., 29. St., 30. St., 31. St., 32. St., 33. St., 34. St., 35. St., 36. St., 37. St., 38. St., 39. St., 40. St., 41. St., 42. St., 43. St., 44. St., 45. St., 46. St., 47. St., 48. St., 49. St., 50. St., 51. St., 52. St., 53. St., 54. St., 55. St., 56. St., 57. St., 58. St., 59. St., 60. St., 61. St., 62. St., 63. St., 64. St., 65. St., 66. St., 67. St., 68. St., 69. St., 70. St., 71. St., 72. St., 73. St., 74. St., 75. St., 76. St., 77. St., 78. St., 79. St., 80. St., 81. St., 82. St., 83. St., 84. St., 85. St., 86. St., 87. St., 88. St., 89. St., 90. St., 91. St., 92. St., 93. St., 94. St., 95. St., 96. St., 97. St., 98. St., 99. St., 100. St.)
- > Hörübungen: Bestimmung der Lautstärke (1. St., 2. St., 3. St., 4. St., 5. St., 6. St., 7. St., 8. St., 9. St., 10. St., 11. St., 12. St., 13. St., 14. St., 15. St., 16. St., 17. St., 18. St., 19. St., 20. St., 21. St., 22. St., 23. St., 24. St., 25. St., 26. St., 27. St., 28. St., 29. St., 30. St., 31. St., 32. St., 33. St., 34. St., 35. St., 36. St., 37. St., 38. St., 39. St., 40. St., 41. St., 42. St., 43. St., 44. St., 45. St., 46. St., 47. St., 48. St., 49. St., 50. St., 51. St., 52. St., 53. St., 54. St., 55. St., 56. St., 57. St., 58. St., 59. St., 60. St., 61. St., 62. St., 63. St., 64. St., 65. St., 66. St., 67. St., 68. St., 69. St., 70. St., 71. St., 72. St., 73. St., 74. St., 75. St., 76. St., 77. St., 78. St., 79. St., 80. St., 81. St., 82. St., 83. St., 84. St., 85. St., 86. St., 87. St., 88. St., 89. St., 90. St., 91. St., 92. St., 93. St., 94. St., 95. St., 96. St., 97. St., 98. St., 99. St., 100. St.)

2. Schulj. / 2. Halbjahr

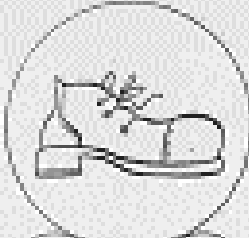
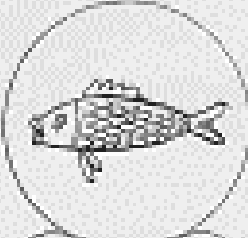
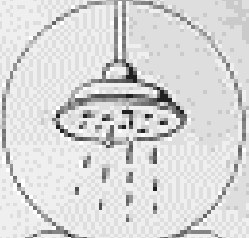
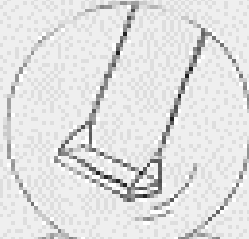


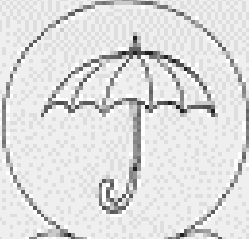
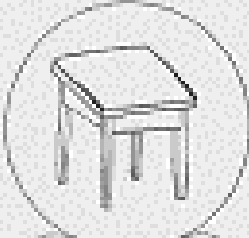
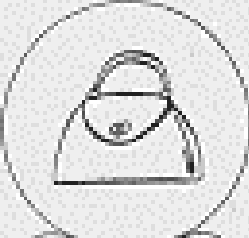


Zeit-Raum	Lern- u. lernw. Bereich	Fördermaßnahmen in Form von ... mit 45-Minuten	Bemerkungen zur Durchführung u. Fortsch.
Mutter-Sprache	<ul style="list-style-type: none"> - Satzbedg. - Wortschatz - Artikulation 	<p>Sprachübungen z. Buchst. bzw. der phonet. Ausgesprochen werden</p> <ul style="list-style-type: none"> - "gr" - "gra", "gr", "gru", "grü", "grü"... <p>Übungen zur Wortbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - in Verb. mit Satzbildungsübungen - Anhäng. Verwendg. der Artikel - Einzahl- u. Mehrzahlbedg. - gebogene Verbformen 	<p>wieder Aufg. mit Übungen nicht w. Arbeit mit Sonderpl. verwendet Übungen für L.</p>
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Besondere Arten 	<p>Lesekommung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Silben, vorkom die Endungen -e, en, er, -el - zweisilbige Wö. o. Konsonanten- u. ob. - einsilb. Wö. mit 3. und mehr Buchst. (besonders 4. und 5. Wö.) - Lesen kleinerer Sammelkarten <p>Phonematische Diff.übungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - S + F, D + T, W + F; B + K <p>Übungen zur Buchst. fest.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Buchst. u. Silben verbinden, schreiben kleine Wörter 	<p>erläut. während der Arbeit über Aufgaben der 1. Klasse angewandeter Form</p>
Rechenübung			

April	Sprache	Buchst. vert. g → dr in Verbindung mit Satzbildungs- übungen	nimmt am Deutschunterricht (2. Block) der 1. Klasse teil
	Deutsch - Lesen - Rechtsch.	Lesetraining von ein- und zweitsilb. Wör ohne Konsonanten- verbindung. Schriftsprache, Übungen - Aufschreibübungen von kleinen einf. häufig gelesenen Wör. - Auslegen von zwei Silben - Vorlesen, Buchst. nach Bildl. Vorlage legen (m a B R)	
Mai,	Sprache Deutsch	7 April Hilfe bei Wochenplanarbeit	
Juni Juli		Übungen, die bei LRS ange- wandelt werden: • Erkennung u. Benennung langer und kurzer Vokale • Ansgliederung der langen und kurzen Vokale aus dem Wort Les- und Schreibübungen 7 April	← Aufg. müsste noch vert. werden (Textreduktion, S. Lit., Leitfaden zur Bekämpfung lese- / Rechtschreibschwäche H. - J. Kossow



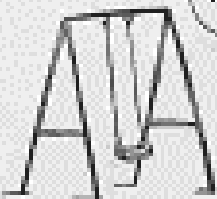
Sept. 2000
Kopiervorlage 34

Name: _____

1 Sch sch

			
<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
			
<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
			
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

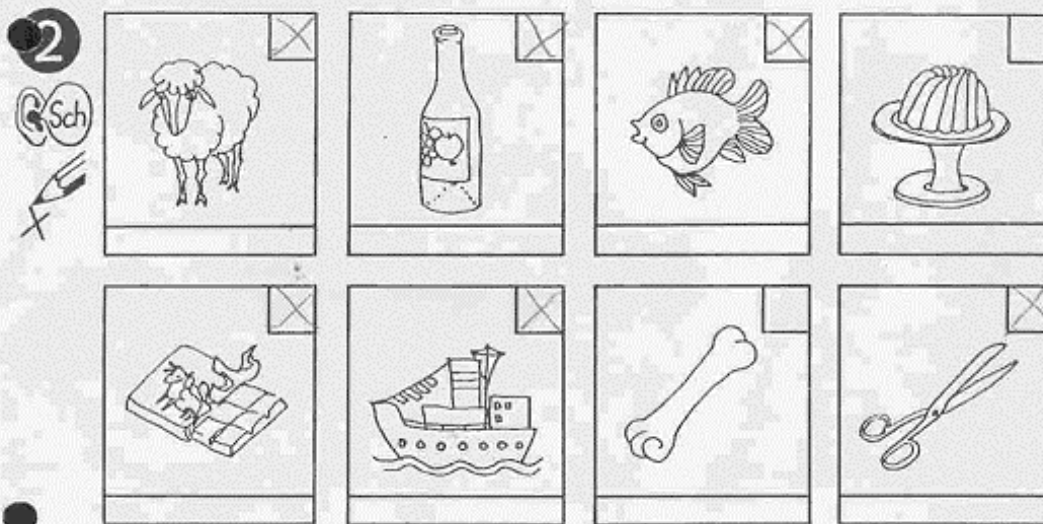
2

<p>Scha <input checked="" type="checkbox"/> fe <input type="checkbox"/> fe</p> 	<p>Ta <input type="checkbox"/> sche <input checked="" type="checkbox"/> Du</p> 	<p>Schau <input type="checkbox"/> fel <input checked="" type="checkbox"/> kel</p> 
--	--	--

1 Wie langt das Sch- vom Wortanfang, in der Wortmitte oder am Wortende? Kreuzen sie!
 2 Welche Silben ergeben das Wort? Spure die richtigen Silben nach!

VON UND MIT WOLFF STEINBACH Seite 11

Sep. 2000

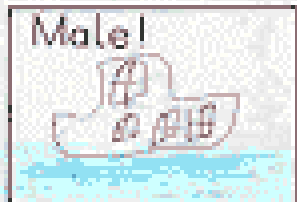
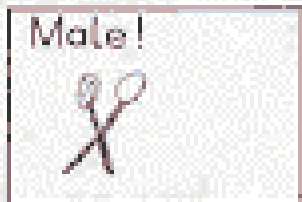


4

Schere

Schiff

Fisch



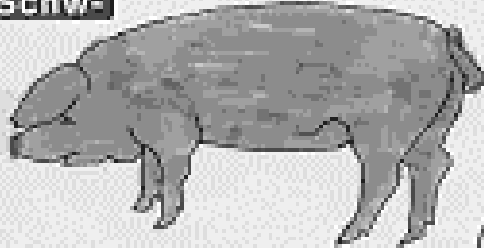
Schere

Schiff

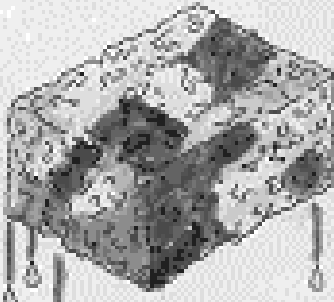
Fisch

Sep. '00


Schw-



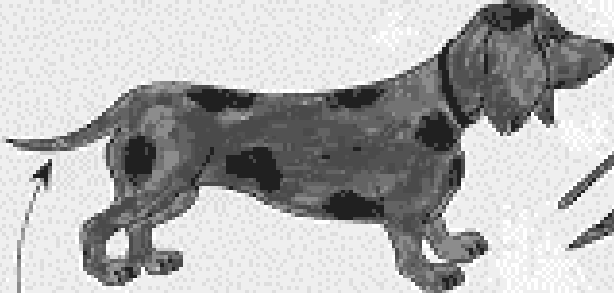
Schwein




Schwamm



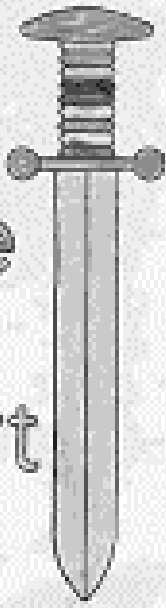
Schwan



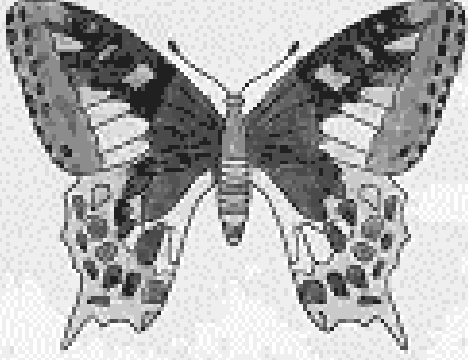
Schwanz



Schwalbe



Schwert




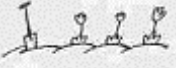











Schwalbenschwanz

80 110 Robert Gunkel, Sprachförderung 1 - Wörter zum Lesen
© Verlag Sphing Verlag, Homburg/Mecklenburg 1993 (PW 1.000)

Bergedorfer®
Homb. Nr. 3170

* ② k oder g

 ein Buch  aufen ✓
 im Garten  raben  ✓
 zur Schule  ehen ✓
 das Essen  kosten ✓
 das Auto par  k en ✓
 zum Mond flie  en ✓
 die Kuh mel  k en ✓
 das Holz sä  en ✓

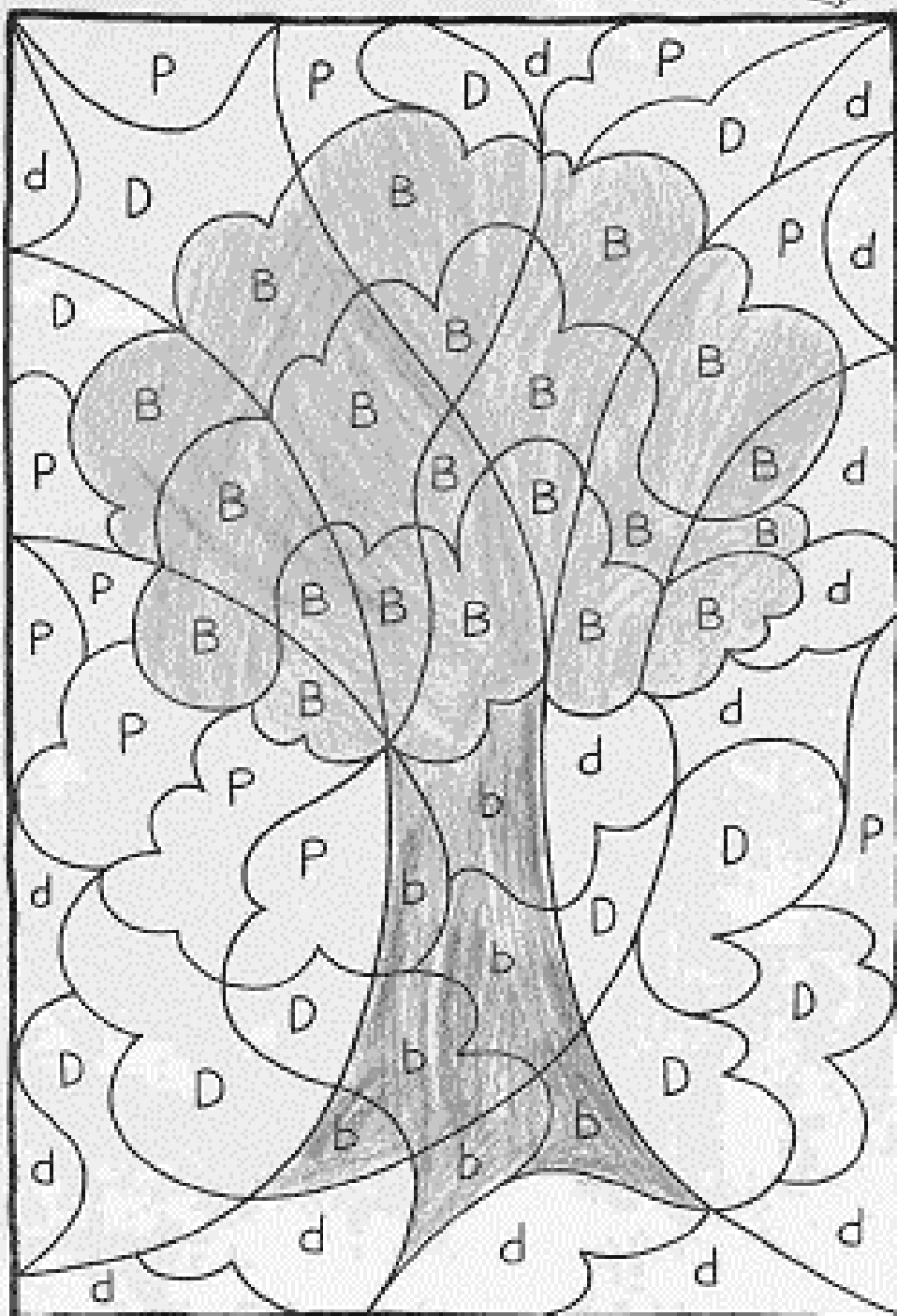
Okt. '2000

① K k oder G g

				
G K ✓	G K ✓	G K ✓	G K ✓	G K ✓
				
g k ✓	g k ✓	g k ✓	g k ✓	g k ✓
				
g k ✓	g k ✓	g k ✓	g k ✓	g k ✓

Okt. 2000

Mal alle Felder mit B grün
und alle Felder mit b braun aus!

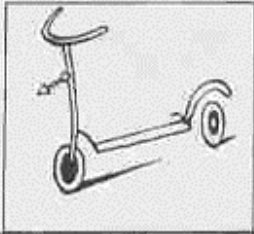


Name:

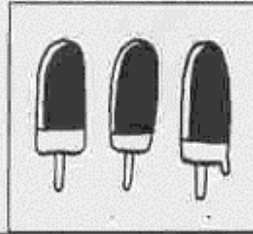
1)

Nov. 2000

1



ein Roller



drei Eis



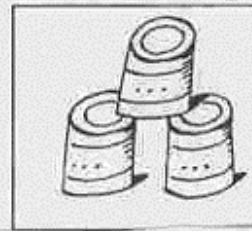
eine Leiter



drei Rosen



ein Maler



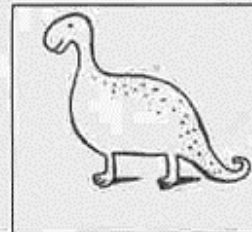
drei Dosen



ein Mund



drei Roller



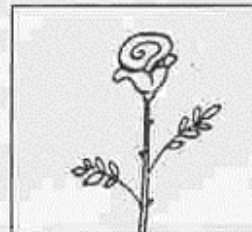
ein Dino



drei Dinos



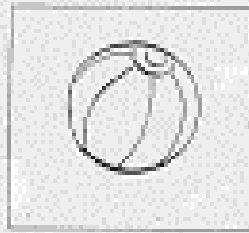
ein Eimer



eine Rose

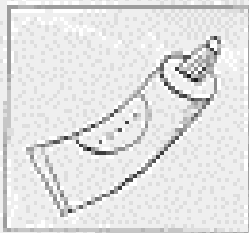
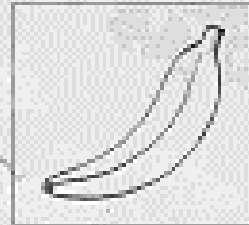
Name: 1.

Nov. 2000
Kopiervorlage 19



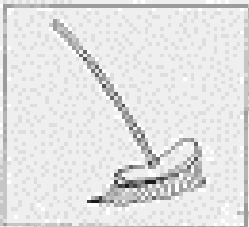
Banane

Ball



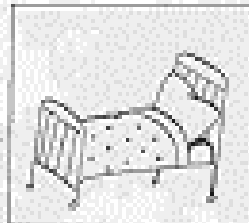
Tube

Korb



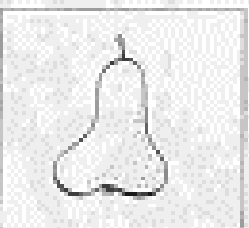
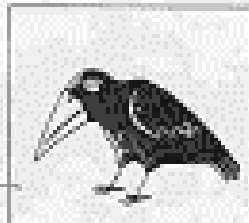
Bett

Besen



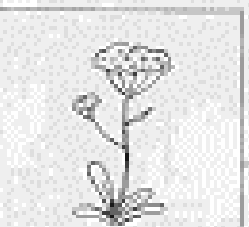
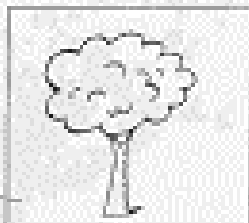
Biber

Rabe



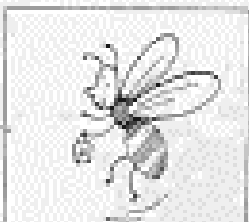
Birne

Baum



Biene

Blume



Lies! Verbinde die Wörter mit den Bildern!

Starbelle III

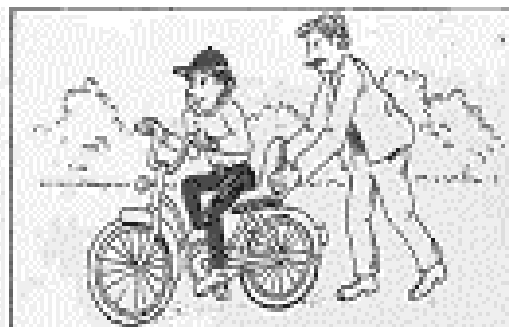
www.starbelle.de



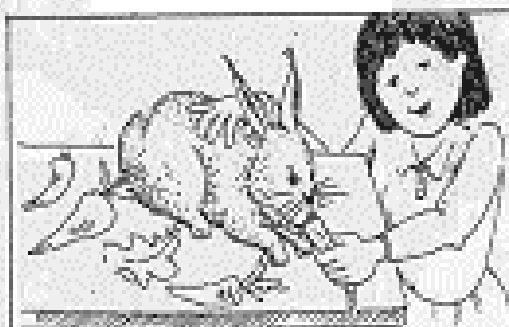
Jan. 2001



Ich sehe Mama am
Auto.



Peter hat ein Rad.



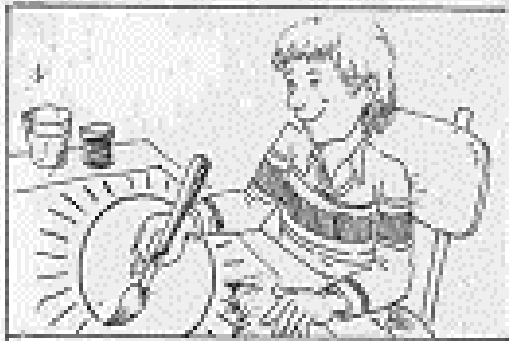
Das ist Susis Hase.



Auf dem Foto ist
Moni.



Oma hat ein Eis
für Nina.



Uli malt eine Sonne.

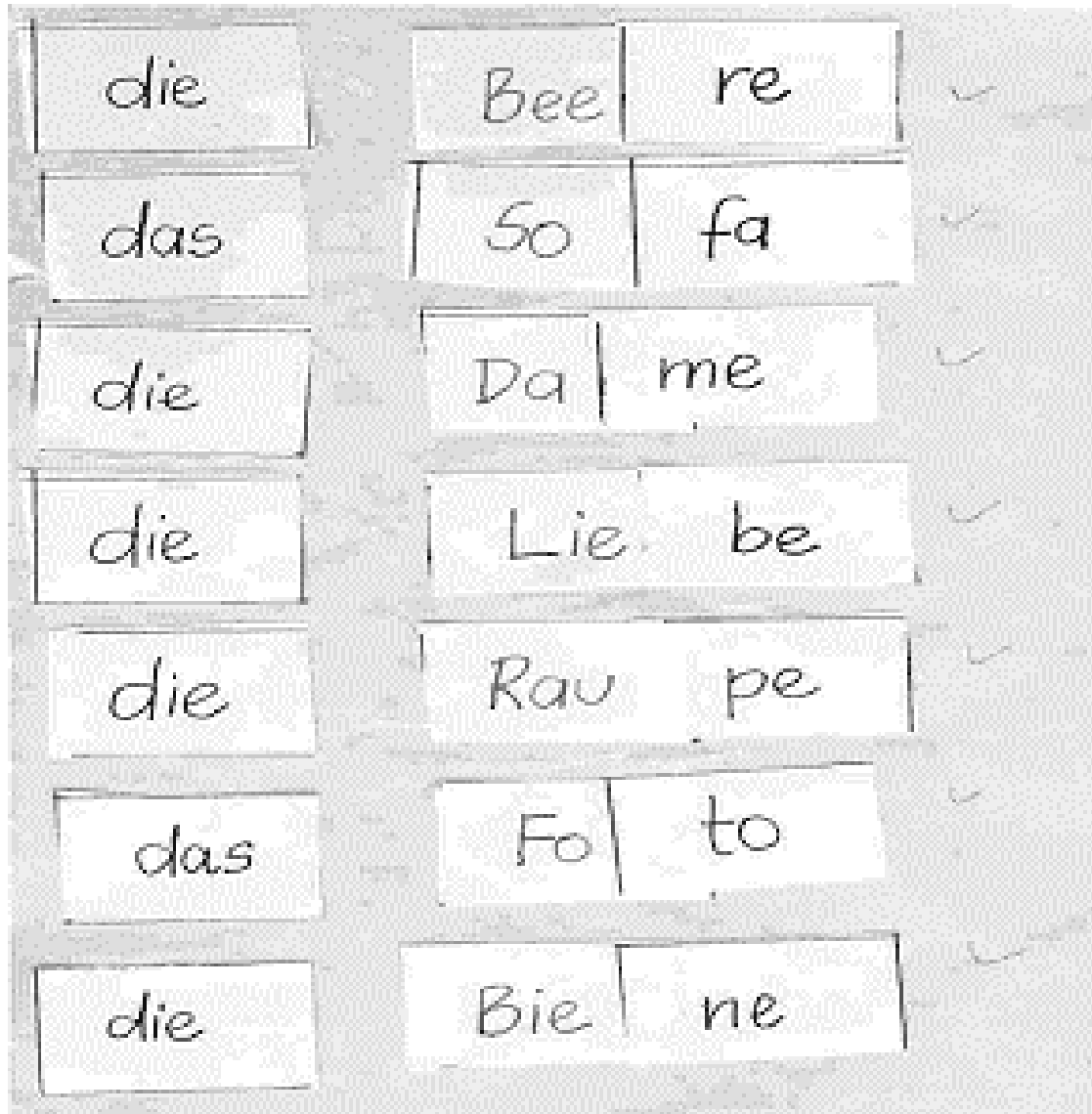
Dez. 2000



Tom und Ina holen ein.
 Ina hat eine .
 Ina soll Tomaten holen.
 Tom holt Salat.



Halt! Halt!
 Ein !
 Tut tut tut tut!



Jan. 2001

Uwe ist im Wasser.
 Susi ist am Wasser.
 Im Wasser ist ein Eimer.
 Im Wasser sind drei Enten.
 Susis Hund ist im Wasser.

1. Welche Bilder gezeichnet, zum Wort Wasser (Wasser/Wasser, sage lange Wörter Wasser...)
 2. Zeichne die Wörter mit den Bildern!
 3. Lies und vergleiche mit dem Bild. Welche der Sätze stimmen, mach ein Kreuz im Viereck!

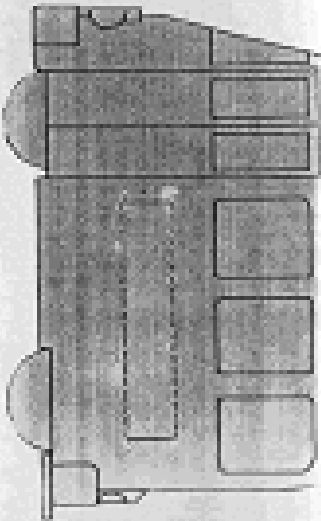
4-4
 www.therapiezentrum.de

Zusammenhängen zu Sätzen (als Beispiel)
 Wir Löwen. sehen einen
 Auto. im Wir fahren
 reif. ist Die Tomate

Jan 2008

Leseflex - neue Leseflex Beispielsätze -

Dieb	und	Auge
Dach	um	Auto
Fach	ich	Beere
Fee	sich	Beule
Fisch	mich	Beute
Haar	dich	Biene
Hahn	viel	böse
Haus	vor	Dame
Haut	von	Dose
Hut	vom	Erde



6 Beispiel für ein Schülerfragebogen FLEX

1. Vorname: _____ Anfangsbuchstabe des Nachnamens: _____ Klasse: _____

2. Geschlecht?
 A weiblich B männlich

3. Muttersprache?
 A deutsch B russisch C andere: _____

4. Geburtsort: _____ Geburtsdatum: _____

5. Vom Schulbesuch zurückgestellt?
 A nein B ja, aus folgendem Grund: _____

6. Vorzeitig eingeschult?
 A nein B ja

7. Grund für den Besuch der FLEX-Klasse
 A Wohnadresse im Schulbezirk
 B Antrag auf eine andere als die zuständige Grundschule aus folgendem Grund: _____

8. Schulbesuchsjahr
 A 1. Schulbesuchsjahr B 2. Schulbesuchsjahr C 3. Schulbesuchsjahr

9. Auffälligkeiten oder Entwicklungsprobleme aus der Vorschulzeit
 A nein B ja, nämlich: _____

10. Liegen medizinische , psychologische oder andere Einschätzungen bzw. Berichte vor?
 A nein B ja, von folgenden Institutionen: _____

11. Bisher durch die Schule angewandte Tests oder Prüfverfahren
 (Bitte fügen Sie vorhandene Protokollbogen oder sonstige Auswertungsunterlagen bei.)
 A Kieler Einschulungsverfahren C andere: _____
 B Differenzierungsprobe nach Breuer/Weuffen

12. Betreuung vor der Einschulung durch unterstützende Dienste etc.?
 A nein E Psychologe
 B Sozialpädiatrisches Zentrum F Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle
 C ambulante Logopädie G private Institution: _____
 D Erziehungs- und Familienberatungsstelle

13. Derzeit Betreuung durch unterstützte Dienste?
 A nein E Psychologe
 B Sozialpädiatrisches Zentrum F Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle
 C ambulante Logopädie G private Institution: _____
 D Erziehungs- und Familienberatungsstelle

14. Teilnahme an zusätzlichen Förderangeboten der Schule?
 A nein B ja, folgende: _____

15. Linkshänder?
 A nein B ja

16. Brillenträger?
 A nein B ja

17. In welchen Bereichen liegen die Probleme des Kindes hauptsächlich?
 A Sprache B Lernen C Verhalten D andere: _____

Schülerfragebogen FLEX Seite 2

18. Sprachliche Auffälligkeiten
- | | | | |
|---|--|--|---|
| A <input type="checkbox"/> keine | D <input type="checkbox"/> Stottern | G <input type="checkbox"/> Wortschatz | J <input type="checkbox"/> Stimmstörungen |
| B <input type="checkbox"/> Lautbildungsfehler | E <input type="checkbox"/> Näseln | H <input type="checkbox"/> Sprechangst | K <input type="checkbox"/> sonstige: |
| C <input type="checkbox"/> Dysgrammatismus | F <input type="checkbox"/> Sprachverständnis | I <input type="checkbox"/> Sprechunfähigkeit | _____ |

19. Zustand der Sprechorgane
- | | |
|--|---|
| A <input type="checkbox"/> keine Auffälligkeiten | C <input type="checkbox"/> Zahnanomalie |
| B <input type="checkbox"/> Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalte | D <input type="checkbox"/> andere Auffälligkeiten |

20. Optische Differenzierung
- | | |
|--|--------------------------------------|
| A <input type="checkbox"/> unauffällig | B <input type="checkbox"/> auffällig |
|--|--------------------------------------|

21. Fonematische Differenzierung
- | | |
|--|--------------------------------------|
| A <input type="checkbox"/> unauffällig | B <input type="checkbox"/> auffällig |
|--|--------------------------------------|

22. Kinästhetische Differenzierung
- | | |
|--|--------------------------------------|
| A <input type="checkbox"/> unauffällig | B <input type="checkbox"/> auffällig |
|--|--------------------------------------|

23. Rhythmische Differenzierung
- | | |
|--|--------------------------------------|
| A <input type="checkbox"/> unauffällig | B <input type="checkbox"/> auffällig |
|--|--------------------------------------|

24. Motorische Koordination
- | | |
|--|--------------------------------------|
| A <input type="checkbox"/> unauffällig | B <input type="checkbox"/> auffällig |
|--|--------------------------------------|

25. Liegen Sinnesbehinderungen vor?
- | | | |
|---------------------------------|---|---|
| A <input type="checkbox"/> nein | B <input type="checkbox"/> ja, eine Sehschädigung | C <input type="checkbox"/> ja, eine Hörschädigung |
|---------------------------------|---|---|

26. Liegt eine Körperbehinderung vor?
- | | |
|---------------------------------|--|
| A <input type="checkbox"/> nein | B <input type="checkbox"/> ja, eine: _____ |
|---------------------------------|--|

27. Sonstige, bei der Einschulungsuntersuchung festgestellte Auffälligkeiten?
- _____
- _____

28. Probleme treten in folgenden Bereichen gehäuft auf:
- | | | |
|--|--|--|
| A <input type="checkbox"/> Rechtschreibung | E <input type="checkbox"/> Rechenoperationen | I <input type="checkbox"/> Konzentration |
| B <input type="checkbox"/> Lesen | F <input type="checkbox"/> räumliches Vorstellungsvermögen | J <input type="checkbox"/> andere: |
| C <input type="checkbox"/> Schreibmotorik | G <input type="checkbox"/> Aufgabenverständnis | |
| D <input type="checkbox"/> Umgang mit Mengen | H <input type="checkbox"/> Merkfähigkeit/Gedächtnis | |

29. Treten häufiger folgende Erscheinungen auf?
- | | | |
|---|---|--|
| A <input type="checkbox"/> fehlende Hausaufgaben | C <input type="checkbox"/> Zuspätkommen | E <input type="checkbox"/> fehlendes Frühstück |
| B <input type="checkbox"/> fehlende Arbeitsmittel | D <input type="checkbox"/> Fehlen im Unterricht | |

30. Sozialverhalten in der Gruppe
- | | | | |
|--|---|--|--|
| A <input type="checkbox"/> unauffällig | B <input type="checkbox"/> selten auffällig | C <input type="checkbox"/> zeitweise auffällig | J <input type="checkbox"/> dauerhaft auffällig |
|--|---|--|--|

31. Art der Auffälligkeit
- | | | | |
|---|--|--|------------------------------------|
| A <input type="checkbox"/> verbale Aggression | C <input type="checkbox"/> Lernunlust | E <input type="checkbox"/> Arbeitsverweigerung | G <input type="checkbox"/> Stehlen |
| B <input type="checkbox"/> körperliche Aggression | D <input type="checkbox"/> Ängstlichkeit | F <input type="checkbox"/> Lügen | |

32. Soziale Position des Schülers in der Gruppe
- | | | | | |
|--|------------------------------------|--|----------------------------------|--|
| A <input type="checkbox"/> unauffällig | B <input type="checkbox"/> führend | E <input type="checkbox"/> Außenseiter | G <input type="checkbox"/> Clown | G <input type="checkbox"/> andere: _____ |
|--|------------------------------------|--|----------------------------------|--|